

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Lagblatt-Haus".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Jahrespreis-Gesamter Nr. 19031.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 84 Kpf., für einen Monat 288. — ein-
schliesslich Zustellung. Zahl der Abnehmer 42 Kpf. Beilage, Einzel-
nummern 10 Kpf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Verlag, die Hauptbesteller, die
Zähler und alle Buchhändler. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreis: Ein Millimeter breite des 23 Millimeter breiten Spalte im Haupttext 6 Kpf.,
des 4 Kpf., der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 4 Kpf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
Nachdruckverbot. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und für besondere Übernahmen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 12 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7108.

Nr. 278.

Samstag, 12. Oktober 1935.

83. Jahrgang.

Waffensperre gegen Italien.

Die ersten Sanktionsbeschlüsse. — Weitere Sanktionsberatungen. — Vor einer Schlacht an der abessinischen Nordfront?

Nachschubschwierigkeiten.

as, Berlin, 12. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat das festliche Geblüde, das sich nicht mehr Völkerbundversammlung, sondern Koordinationsauschuss nennt, und in Wahrheit eine Sanktionskonferenz darstellt, einen Sechshundertauschuss eingesetzt. Dieser Ausschuss nun, die sogenannte kleine Sanktionskonferenz, hat gestern recht prompte Arbeit geleistet. Er hat eine Entschiedenheit ausgearbeitet, die noch gestern abend von der großen Sanktionskonferenz in Annahme aller 52 Mitglieder bei Stimmhaltung Ungarns, und ohne eine Äußerung Österreichs, angenommen worden. In dieser Entschiedenheit wird das Waffen- und Munitionsexportverbot nach Italien und die Aufhebung des bestehenden Waffenexportverbots nach Abessinien ausgesprochen. Die erste Sanktionsmaßnahme ist also beschlossen worden, wobei sich die Verbotsliste eng an die Liste hält, die Roosevelt kürzlich bekannt gab. An sich heißt Italien eine sehr leistungsfähige Kriegsindustrie, jedoch man über die Wirksamkeit dieser Beschlüsse verschiedener Meinung sein kann. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß die italienische Kriegsindustrie in eine schwierige Lage kommen muß, wenn ihr die Zufuhr von Rohern, Nickel, Platin, Gummi und Zinn gesperrt würde. Als Vierzehner von Waffen und Kriegsmaterial kommen in Frage, England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, die bereits ein Waffenexportverbot erlassen haben, die Tschechoslowakei, Schweden und Belgien. Man ist aber in Genf gewillt, sich nicht mit den geistigen Beschlüssen zu begnügen, sondern hat bereits einen Ausschuss für Finanzsanktionen eingesetzt, dem Vertreter Frankreichs, Englands, Griechenlands, Südamerikas, Hollands, Rumäniens und Polens angehören, und der heute mit seinen Beratungen beginnen wird. Ebenso soll für die Wirtschaftssanktionen ein Ausschuss gebildet werden, der wohl das schwierigste Gebiet zu bearbeiten hat, denn die Meinungen über die Wirtschaftssanktionen gehen sehr weit auseinander. Es kommt hinzu, daß hier auch teilweise große wirtschaftliche Interessen der einzelnen Staaten auf dem Spiele stehen. So hat auch in der englischen Presse bereits das Rätselraten darüber eingesetzt, ob diese Sanktionen überhaupt

wirksam sein würden und wann sie zu einem Erfolg führen könnten, wobei die einen das Frühjahr 1936, die anderen das Frühjahr 1937 nennen. Herr Eden, den man in Rom als Italienfeind Nr. 1 bezeichnet, dem dann erst an zweiter Stelle das Londoner Außenamt folge, an dritter Stelle das englische Volk und an vierter Stelle der amerikanische Präsident Roosevelt, wird jedenfalls in Genf für eine Beschleunigung der Beratungen sorgen. Inzwischen gehen in Abessinien die Kämpfe weiter. Aus dem Munde von einander widersprechenden Meldungen muß man dabei entnehmen, daß die Lage sich nicht wesentlich verändert hat. Die Meldungen von einer Ruderoperation Aduas durch die Abessinier werden von italienischer Seite dementiert und von abessinischer Seite nicht bestritten. Sicher ist aber, daß in der Gegend von Adua blutige Kämpfe stattgefunden haben, wobei die Abessinier die italienischen Stellungen überaus angriffen. Die heilige Stadt Aksum ist noch immer nicht im Besitz der Italiener, soll aber jetzt von ihnen eingeschlossen sein. Überstimmend sprechen die Meldungen davon, daß man an dieser Front mit einer großen Schlacht in Kürze rechnet, worauf auch die abessinischen Nachrichten schließen lassen, die davon sprechen, daß weitere Truppen an die Nordfront abgegangen sind. Offenbar sind die Abessinier bemüht, hier den rechten italienischen Flügel zu umflammern. Wenn die Italiener so außerordentlich langsam vorantreiben, so liegt das zweifellos an den Nachschubschwierigkeiten. So geht aus dem von italienischer Seite zitierten Bericht eines englischen Kriegsberichterstatters hervor, daß die Wegeverhältnisse noch überaus schlecht sind, daß der Berichterstatter, der von einem etwa 80 Kilometer rückwärts gelegenen Punkt, Adua im Kraftwagen benötigte. Die letzten 18 Kilometer waren für Kraftwagen überhaupt nicht passierbar, sondern mußten auf Maultiere zurückgelegt werden. Dabei seien auf dieser Strecke, also nördlich Aduas, noch abessinische Feuerüberfälle auf marschierende italienische Truppen an der Tagesordnung. Von anderer Seite kommende Meldungen bestätigen diese Schwierigkeiten, die den Italienern ein sehr langsames Tempo aufzwingen.

Blick in die Welt.

Der Völkerbund hat den Krieg in Ostafrika nicht verhindern können. Die italienischen Truppen haben an allen Fronten den Vormarsch begonnen und sind ganz offensichtlich auf sehr erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Auf den armen Leistungsfähigkeit dabei eine Anzahl von Nachfragen nieder, von denen die eine meist das Gegenteil der anderen besagt. Niemand vermag sich ein klares Bild der Lage zu machen. Aber weniger wichtig, als die Frage, ob die Italiener ein paar Kilometer mehr oder weniger weit gekommen sind, ist für die große Politik das Problem, kann der Völkerbund heute, nachdem er den Krieg zwar nicht verhindern konnte, den Frieden erzwingen? Man hat in Genf Italien schuldig gesprochen und diesem Spruch folgt nunmehr die Verhängung der Sanktionen. Wird es der englischen Politik, die das Instrument des Völkerbundes so notwendig zur Verteidigung ihrer eigenen Interessen gebraucht, möglich sein, den längst entschwindenden Glanz des Völkerbundes neu aufzuspizieren? Kann man mit wirtschaftlichen Sanktionen Italien in die Knie zwingen, auch wenn dieses Sanktionsystem dadurch, daß sich Ungarn und Österreich auf die Seite Italiens stellen, noch ehe es beschlossene war, bereits ein Loch hat? Das ist heute die große Frage. Hinter dieser Frage taucht zugleich das weitere Problem auf: Was wird, wenn Italien nachgeben muß? Wie sieht dann die Machtverteilung in Europa aus, wie wird eine solche Entwicklung auf die Stimmung im schwarzen Erdteil wirken? Man kann aber auch fragen, und diese Frage wird gar nicht selten gestellt, müssen nicht schließlich aus wirtschaftlichen Sanktionen zu trügerischen Handlungen führen? Will man den Brandherd vergrößern, um schließlich zum Frieden zu gelangen? Wo man Dinge auch immer anpaßt, es tun sich überall Fragen auf, die man heute noch nicht beantworten kann.

Tatsächlich beeinflusst der „Rationalkrieg“ heute schon die europäische Politik in stärkster Maße. So, er wirkt sogar auf die Innenpolitik der Länder ein. So war ein der ersten Opfer des ostafrikanischen Krieges — der Führer der englischen Arbeiterpartei, George Lansbury. Er glaubte die von der Parteimehrheit verfolgte Sanktionspolitik nicht mitmachen zu können, weil er zu denjenigen gehört, die bezweifeln, daß der Weg zum Frieden über den Krieg führt. Vorläufiger Nachfolger Lansburys wurde Major Attlee, der im Unterhaus wiederholt gehässige Reden gegen Deutschland gehalten hat, jedoch der deutschfeindliche Kurs der Arbeiterpartei sich wohl eher verschärfen als mildern wird. Aber auch Müller-Baldwin ist offenbar entschlossen, aus dem ostafrikanischen Krieg innenpolitischen Nutzen zu ziehen. Wenigstens spricht man davon, daß die Neuwahlen in England doch schon im November stattfinden werden, wenn sich die englische Politik in Genf durchsetzt und als wirksam erweist. Dann will ganz offensichtlich der englische Ministerpräsident die Gelegenheit beim Schopfe packen und mit seinem großen Erfolg vor die Wähler treten. Gegenwärtig man sich, daß bei einer privaten Abstimmung sich die Mehrzahl der englischen Wähler für die Völkerbundspolitik ausspricht, so sind die Überlegungen Müller-Baldwins durchaus verständlich.

Aber wenn der englische Völkerbundminister Eden sich in Genf so nachdrücklich für das Sanktionsinstrument einsetzt, so geht es nicht ohne Schwierigkeiten, oder doch nicht allein, um eine gute Waffensperre für die Konservativen zu schaffen, sondern es spielen hier die großen Sorgen um das Weltreich die Hauptrolle. Schon wird berichtet, daß die Mohammedaner Ägyptens Bittgottesdienste für die Rettung Abessiniers abhalten. Andere Meldungen besagen, daß unter den Regern des britischen Kolonialafrikas ein starkes Interesse für Abessinien festzustellen sei. Man braucht diese Dinge sicherlich nicht zu übersehen, aber man hat in London eine sehr gute Witterung für diese Dinge. Es kommt hinzu, daß die Kriegshandlungen im nördlichen Abessinien sich in allernäherer Nähe des Subans abspielen, Grund genug, in diesem Falle einmal ernsthaft zu probieren, ob die Genfer Feuerwehr, wenn nur das Kommando von der richtigen Stelle gegeben wird, nicht doch noch selbstlich brauchbar ist. Um dieses Ziel zu erreichen, will man London auch ein Frage- und Antwortspiel mit Paris in Kauf, das von Paris aus benutzt wird, um England doch in irgend einer Form für einen Beifallsplatz zu gewinnen und um eine Festlegung

Rundgebung der neuen griechischen Regierung an die Bevölkerung.

„Vertrauen und ein wenig Zeit.“

Athen, 12. Okt. Die Regierung hat am Freitag eine Rundgebung an die Bevölkerung erlassen. Darin wird zunächst erklärt, daß die Nationalversammlung der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen habe. Die neue Regierung, so heißt es dann weiter, lege ihre Aufgabe darin, die Volkshaltung in Bezug auf die Rückkehr des Königs sei für die Ordnung der politischen Verhältnisse des Landes eine gebietliche Notwendigkeit. Die Wiederanerkennung der Monarchie werde den Beginn eines langen und normalen politischen Lebens bedeuten, das allen Griechen, gleich welcher Partei sie auch angehören, die Teilnahme an der Regierungsgeschäften sichern werde. König Georg II. werde der Schlichter und unparteiliche Schiedsrichter für alle Griechen sein.

Die zweite Aufgabe der neuen Regierung sei, Gesetze auszurbeiten und durchzuführen, die den Wiederaufbau des Landes zum Ziele haben. Es werden dann die einzelnen Maßnahmen ausgeführt, die die neue Regierung treffen will: Dies sind vor allem Reformen der Verwaltung, des Rechts, des Bildungswesens und Gesundheitswesens; gerechte Verteilung der Steuern; vollständige Reorganisation von Heer, Flotte und Luftwaffe; Durchführung einer Sozialpolitik, die allen Griechen Arbeit verschaffen soll; Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten; Lösung der Agrarfrage.

Die Ausarbeitung dieser geplanten Maßnahmen sollen besondere Ausschüsse übernehmen, die in Kürze gebildet werden. Am Schluss der Rundgebung heißt es: „Das, was die Regierung dem Volke fordert, ist kein Vertrauen und ein wenig Zeit, um die Grundsteine für eine bessere Zukunft legen zu können. Wir möchten und hoffen, daß das Datum des 10. Oktober 1935 den Beginn einer neuen schöpferischen

Ära des griechischen Volkes bedeuten wird, einer Ära, die von der Einmütigkeit aller Griechen unter einem wirklich väterlichen Regiment gesichert werden wird.“ Die Rundgebung ist vom Ministerpräsidenten Kondolis und den übrigen Mitgliedern der Regierung unterzeichnet.

Die griechische Staatsangehörigkeit der königlichen Familie wieder zuerkannt.

Athen, 11. Okt. Durch eine Verfügung der neuen Regierung wurde der königlichen Familie die griechische Staatsangehörigkeit, die ihr nach dem Umsturz abgenommen worden war, wieder zuerkannt.

Der Ministerrat hielt am Freitagvormittag eine Sitzung ab, in der das Programm der neuen Regierung bis zur Rückkehr des Königs festgelegt wurde. Die Regierung schlägt u. a. Arbeiten für die nationale Verteidigung, Verstärkung der bewaffneten Macht und Senkung der Steuern für die arbeitende Bevölkerung vor.

Die Regierung hat ferner einen Aufruf an die Bevölkerung der Insel Kreta, wo die Republikaner beständig den härtesten Rückhalt hatten, gerichtet, in dem das vaterländische Gefühl der Kreter angereuert und das Ergebnis der Sitzung der Nationalversammlung bekanntgegeben wird.

Oberst Beck bei Reichsminister von Neurath.

Kulenhof in Berlin.

Berlin, 11. Okt. Der polnische Außenminister Oberst Beck hat heute auf seiner Rückreise von Genf nach Warschau einige Stunden in Berlin verweilt. Er hat diese Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn v. Neurath benutzt.

Englands für den Fall irgendwelcher angeblich drohender europäischer Schwierigkeiten zu entscheiden.

Wir wollen hoffen, daß die Auseinandersetzungen über den ostafrikanischen Konflikt Memel den Kabinetten in London, Paris und Rom, als den Mächten, die das Memelstatut unterzeichneten, Zeit genug läßt, die weitere Entwicklung im Memelgebiet zu verfolgen. Wenn englische Blätter zu berichten wußten, daß das Wahlergebnis in Rom einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht habe, so besäße kein Grund, eine solche Meldung anzuzweifeln. Man hatte sich in Rom alle erdenkliche Mühe gegeben, die deutschen Memelländer von der Wahl abzuhalten und durch Einbürgerung von Großhauern und durch ähnliche Kniffe eine stärkere italienische Beteiligung im memeländischen Landtag zu erreichen. Das Ergebnis ist bekannt: Eine vernichtende Niederlage der italienischen Terrorpolitik, wobei man wohl hinzufügen muß, daß die Jünger der deutschen Einheitsliste noch höher sein würden, wenn alles mit rechten Dingen zugegangen wäre. Die Lüge, daß das Deutschtum im Memelgebiet nur ein künstliches Gebilde sei, wird nun auch Rom wohl nicht mehr weiter verbreiten wollen. Der deutsche Charakter des Memellandes ist der Welt klar geworden. Es wird nun darauf ankommen, welche Folgerungen Rom aus diesem Wahlergebnis ziehen wird. Es hilft jetzt keine Berichtigung mehr, daß Rom die Bestimmungen des Memelstatuts befolgen wird, jetzt müssen Taten folgen! Es ist ganz selbstverständlich, daß das widerrechtlich berufene italienische Direktorium verschwinden muß, daß an seine Stelle ein Direktorium tritt, das das Vertrauen des Landtages genießt, das heißt, als ein memelländisches Direktorium! Es ist weiterhin ganz selbstverständlich, daß der Landtag nicht mehr, wie es bisher geschah, unter irgend einem Vorwand in seinen Arbeiten gestört wird. Es muß aber weiterhin auch geordert werden, daß endlich der Kriegszustand im Memelgebiet aufgehoben wird und daß die Gesetze verschwinden, die den Bestimmungen des Statuts widersprechen. Nach all den Erfahrungen, die man bisher mit der Romner Politik gemacht hat, ist leider kaum anzunehmen, daß die Litauer von selbst zur Einsicht kommen. Es wird Sache der Unterzeichner dieser, einen entsprechenden Druck auf Rom auszuüben, denn es ist unmöglich, daß nach dieser neuen Niederlage der Litauer im Memelgebiet nun einfach alles beim Alten bleibt.

In Rumänien scheinen die Bedenken gegen den Abschluß eines Bergegen mit Sowjetrußland zu Titulescu, wachsen. Man vernimmt, daß der König, bevor er die schicksalsschwere Entscheidung trifft, die Führer der Oppositionsparteien zu befragen gedenkt. Die Antworten dürften wohl kaum zweifelhaft sein, denn nicht nur die äußerste Rechte, sondern auch die sogenannte Verfassungsfront hat in letzter Zeit in zunehmender Schärfe sich dagegen gewandt, daß den Sowjetrußen ein Durchmarschrecht zugesprochen wird. Auch im rumänischen Generalkab scheint man den Herrschaften in Moskau nicht zu trauen und keine großen Gelüste zu haben, dem Außenminister Titulescu auf seinen seltsamen Wegen zu folgen. Andererseits darf man aber nicht verkennen, daß Titulescu jede Art und von Paris und Prag gedrängt wird, einen Vertrag mit Moskau nach dem Kräfte des französisch-sowjetrußischen Bestandsstaates abzuschließen. Das letzte Wort ist daher auch wohl in Bukarest noch nicht gesprochen.

Die ersten Beschlüsse des Genfer Sanktionsausschusses.

Waffeneinfuhr nur für Abessinien.

Erörterung eines Anleiheverbotes für Italien.
Genf, 11. Okt. Der Entwurf eines Vorschlages Nr. 1 über das Waffenausfuhrverbot hat folgenden Wortlaut:
Um den Regierungen der Völkerbundmitglieder die Erfüllung der ihnen auf Grund von Artikel 16 der Satzung obliegenden Verpflichtungen zu erleichtern, ist es angebracht, schon jetzt folgende Maßnahmen zu ergreifen:
1. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder, die gegenwärtig Maßnahmen zum Verbot oder zur Beschränkung der Ausfuhr, der Rückfuhr oder der Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien anwenden, werden diese Maßnahmen sofort anzuwenden.
2. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder werden sofort die Ausfuhr und Rückfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die in der angeführten Liste aufgeführt sind, verbieten.
3. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder werden die notwendigen Bestimmungen treffen, um zu vermeiden, daß die in der beigefügten Liste aufgeführten Waffen, Munition und Kriegsmaterialien, die in ein anderes Land als Italien exportiert werden, unmittelbar oder mittelbar nach Italien oder in die italienischen Besitzungen wieder eingeführt werden.
4. Die unter Nr. 2. und 3. vorerwähnten Maßnahmen beziehen sich auch auf die in der Erklärung begriffenen Bestrebungen.
5. Jede Regierung wird aufgefordert, in kürzester Frist dem Verbindungsausschuss durch Bemittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes die Maßnahmen mitzuteilen, die sie entsprechend den obigen Bestimmungen getroffen haben.
Die beigegebene Liste enthält bis ins einzelne die Waffen- und Munitionsorten, deren Ausfuhr nach Italien unter Verbot gestellt werden soll.
Die Sanktionskonferenz hat ohne wesentliche Ausprüche den ihr unterbreiteten Entschließungsentwurf über das

Reuter mahnt zu einer gewissen Stetigkeit.

London, 12. Okt. Wie Reuter berichtet, ist die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Abessinien am Freitag fast unverändert geblieben. An der Nordfront rücken die Italiener in wenig in Richtung auf Matale vor. Im Süden gab es einen leichten Vormarsch italienischer Kolonnen westlich von Dola. Nach der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien ist es sehr wahrscheinlich, daß die Italiener ihren Vormarsch im Süden und Norden auf die Eisenbahn von Djibouti beschleunigen werden, um zu verhindern, daß sich die Abessinier mit Waffen von Osten her versorgen.
Die Nachricht über die italienische Niederlage der Abdu muß mit einer gewissen Stetigkeit aufgenommen werden, obwohl ein abessinischer Minister in Addis Abeba diese Nachricht bestätigt hat. Man glaubt, daß ein Angriff auf Abdu stattgefunden hat.

Dieser Reuterbericht zeigt wieder, wie außerordentlich schwierig es ist, sich über die Kampfhandlungen ein auch nur einigermaßen zuverlässiges Bild zu machen. Irgend eine Bestätigung der Reutermeldung über die Wiedereinnahme von Abdu durch die Abessinier liegt nicht vor.

Stefani dementiert die Wiedereinnahme Abduas.

Rom, 12. Okt. Die Agentur Stefani teilt mit, daß die Meldung des Reuterbüros, die von einer Wiedereinnahme Abduas durch die Abessinier sprach, vollständig falsch ist. In Abdu gehe unter der abessinischen Herrschaft der Italiener das Leben seinen gewöhnlichen Gang.

Die ersten italienischen Verlustziffern. — Abessinische Massenüberläufe?

Rom, 11. Okt. Nach weitläufiger Pause wurde am Freitagmittag durch das italienische Propagandaministerium wieder ein Heresbericht ausgegeben, der erstmalig Verlustziffern angibt.
Die Feststellungen, die man an der ganzen Front nach vier Tagen Vormarsch machen konnte, ergeben folgende Verlustziffern:
30 Tote, darunter 5 Italiener,
70 Vermundete, darunter 20 Italiener,
vermilt werden 3 Eingeborene.
Die Nachrichten über Tot- und Vermundete sind den betroffenen Familien unmittelbar übermittelt worden. In Waffen wurden von den Italienern eine Kanone, ein Maschinengewehr, 134 Gewehre und 30 Munitionbehälter erbeutet.
An der Somalifront sind weiter zahlreiche Fälle von Fahnenflucht seitens abessinischer Truppen zu verzeichnen. Die ausländischen Botschaften berichten über Fahnenflüchtige italienischer Soldaten in beträchtlicher Zahl. Die Flieger sind fast alle und strategische Grundlagen verfallen. Der Flug Talamo ausgeführt, ohne abessinische Truppenzusammenschlüsse feststellen zu können.

Dem italienischen Gesandten das Agrément entzogen.

Abreise am Samstag.

Rom, 12. Okt. Der italienische Gesandte, Graf Vinci, verläßt am Samstag seinen Posten in Addis Abeba. Er begibt sich zunächst mit der Bahn nach Djibouti. Die Vertretung der italienischen Belange in Abessinien wird nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreich und Belgien übertragen werden.
Der abessinische Außenminister überreichte am Donnerstag dem italienischen Gesandten Graf Vinci eine Note,

in der ihm das Agrément entzogen wird. Das Agrément läuft Samstag um 11 Uhr vormittags ab. In dieser Note wird ausgeführt, daß die abessinische Regierung in Betracht der Eröffnung der Feindseligkeiten, die den Lebensstand eines Angriffes darstellen, und des Einflusses italienischer Truppen seit dem 3. Oktober in abessinischen Gebiet, die Mission des Gesandten beim Kaiser als beendet betrachtet. Die Note verweist ferner in diesem Zusammenhang auf das Verbot, die Funktionäre der Gesandtschaft nicht zu benutzen, was nicht eingehalten worden ist. Die Note des Außenministers schließt mit den Worten:
„Auf Befehl des Kaisers bitte ich Euer Exzellenz, das Gebiet Abessiniens mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal so rasch wie möglich zu verlassen. Die notwendigen Schutzmaßnahmen bis zur Landesgrenze sind bei Benutzung der Eisenbahn übergeleitet.“
Der italienische Gesandte protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Funktionäre der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben. Der Protest erfolgte in schriftlicher Form. Graf Vinci nahm die Aberkennung des Agréments zur Kenntnis und gab die Erklärung ab, daß das gesamte Personal der Gesandtschaft am Samstagfrüh Addis Abeba verlassen werde. Er selbst verließ jedoch die Abreise, bis der Konfularagent von Rasaläs in Addis Abeba eingetroffen sei.
Die Bitte des Gesandten, noch so lange in Addis Abeba bleiben zu dürfen, wurde vom Kaiser abgelehnt.
Der italienische Gesandte Graf Vinci hat um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Es wird angenommen, daß die Audienz nicht gemährt werden wird.

Die Stärke der italienischen Truppen.

Asmara, 11. Okt. (Sprengung des Kriegsberichterlatters des DPA.) Über die Stärke der italienischen Truppen, die am 3. Oktober in drei Abteilungen den Vormarsch nach Abessinien angetreten haben, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um 110 000 Mann mit 2300 Maschinen gewehren, 230 Geschützen, 92 Tanks und 35 000 Pferden und Maultieren.
Jeder einzelnen Truppenabteilung sind mit den Landesverhältnissen vertraute Sommertruppen beigegeben, denen gemeinsam mit ihrem Mitarbeiterstab die politische Bearbeitung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten obliegt. Sie bedienen sich bei ihrer Tätigkeit vorzugsweise der früheren Asmaris, die sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der italienischen Kolonialarmee in diesen Gebieten niedergelassen haben.

Abessinische Frontberichte.

Addis Abeba, 11. Okt. In einem Telegramm vom der Nordfront wird der abessinischen Regierung gemeldet, daß sich tausend Soldaten der italienischen Streitkräfte näherten, um auf die abessinische Seite überzutreten. Italienische Flieger, die die Absicht dieser meuteren Truppenteile erkannt hätten, hätten mit Maschinengewehren auf die Überläufer geschossen.
Der Abbruch eines italienischen Flugzeugs im Matale-Gebiet bei Gara-Mite wird jetzt hier in Addis Abeba bestätigt. Vier Insassen des Flugzeugs sind tot. Der Apparat ist zerstört.
Auch von der Südfront liegen Meldungen vor. Eine amtliche Nachricht aus Garatsoh sagt, daß die abessinischen Posten bei Beni-Schebeli, Talarata-Tama und Blama im Laufe des Mittwoch von italienischen Bombenflugzeugen bombardiert worden sind. In dieser Nachricht heißt es weiter, daß sich hier die italienische Infanterie im Vormarsch befindet.
In einer amtlichen Verlautbarung erklärt die Regierung, daß sie sich angefißt des italienischen Angriffs niemals der Gewalt beugen werde und daß sie die sich ergebenden Vorteile und Bedingungen Italiens nicht anerkennen werde. Die gleiche Erklärung soll auch nach Genf gehen.

Abessinischer Vertreter in Genf übernimmt ein Armeekommando.

Addis Abeba, 11. Okt. Der abessinische Vertreter in Genf, Havarata, einer der wichtigsten abessinischen Generale, der die Militärakademie in Bahrarabja absolviert hat, hat nachmals den Kaiser um seine Abberufung aus Genf gebeten, um eine Armee zu übernehmen. Der Kaiser gab nun seine Genehmigung hierzu. Havarata wird durch Minister Mengistaja Webe Mariam, den Ritterunterzeichner des Ricket-Vertrages, ersetzt.

in der ihm das Agrément entzogen wird. Das Agrément läuft Samstag um 11 Uhr vormittags ab. In dieser Note wird ausgeführt, daß die abessinische Regierung in Betracht der Eröffnung der Feindseligkeiten, die den Lebensstand eines Angriffes darstellen, und des Einflusses italienischer Truppen seit dem 3. Oktober in abessinischen Gebiet, die Mission des Gesandten beim Kaiser als beendet betrachtet. Die Note verweist ferner in diesem Zusammenhang auf das Verbot, die Funktionäre der Gesandtschaft nicht zu benutzen, was nicht eingehalten worden ist. Die Note des Außenministers schließt mit den Worten:
„Auf Befehl des Kaisers bitte ich Euer Exzellenz, das Gebiet Abessiniens mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal so rasch wie möglich zu verlassen. Die notwendigen Schutzmaßnahmen bis zur Landesgrenze sind bei Benutzung der Eisenbahn übergeleitet.“
Der italienische Gesandte protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Funktionäre der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben. Der Protest erfolgte in schriftlicher Form. Graf Vinci nahm die Aberkennung des Agréments zur Kenntnis und gab die Erklärung ab, daß das gesamte Personal der Gesandtschaft am Samstagfrüh Addis Abeba verlassen werde. Er selbst verließ jedoch die Abreise, bis der Konfularagent von Rasaläs in Addis Abeba eingetroffen sei.
Die Bitte des Gesandten, noch so lange in Addis Abeba bleiben zu dürfen, wurde vom Kaiser abgelehnt.
Der italienische Gesandte Graf Vinci hat um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Es wird angenommen, daß die Audienz nicht gemährt werden wird.

Die Reise Badoglio nach Ostafrika.

Rom, 12. Okt. Die amtliche der Ausreise des italienischen Generalstabschefs Badoglio und des Staatssekretärs im Kolonialministerium, Vessona, im Ausland umgehenden Gerüchte über wichtige Änderungen im Kommando in Ostafrika oder an leitenden Stellen der Wehrmachtministerien werden von amtlicher italienischer Seite nochmals auf das Bestimmteste dementiert. Badoglio und Vessona begaben sich lediglich, so wird erklärt, zu Inspektionszwecken zu einem Gedenktaustausch mit dem Oberbefehlshaber de Sono nach Ostafrika.

Waffenausfuhrverbot einstimmig unter Stimmenthaltung Ungaras angenommen.
Der Finanzausschuss der Konferenz wird Samstagvormittag die Frage des Verbotes von Anleihen jeder Art prüfen. Es ist dabei an Regierungskredite, an Anleihen auf dem Finanzmarkt, an Bankkredite sowie in gewissem Umfange auch an gewöhnliche Handelskredite gedacht. Wie von englischer Seite erklärt wird, ist die Konferenz darüber einig, daß ähnliche Beschränkungen in der Anwendung sanfterer Maßnahmen geboten sind. Was das Waffenausfuhrverbot betrifft, so sind zunächst keine Kontrollmaßnahmen in Aussicht genommen.

Genfer Verfahrensschwierigkeiten.

Genf, 11. Okt. Zu der Annahme des Waffenausfuhrverbotes durch die Sanktionskonferenz wird noch gemeldet: Die Verfahrensschwierigkeiten sind noch nicht ganz überwunden. Verschiedene Delegationen berufen sich auf die Vorschriften der Entschliessung vom 4. Oktober 1921, moim gegen auf englischer Seite diese Entschliessung nur als eine allgemeine Richtlinie ohne verpflichtende Wirkung in allen Einzelheiten betrachtet wird. Noch umstritten ist auch die Einsetzung eines besonderen Wirtschaftsausschusses zur Prüfung der Ein- und Ausfuhraktionen. Jedemfalls werden für die löbliche Behandlung dieser Frage beträchtliche Meinungsverschiedenheiten erwartet. Andererseits rechnen man mit einem ziemlich glatten Verlauf der Finanzkonventionen. Hier muß nur noch die rechtliche Stellung der im Ausland ansässigen Italiener geklärt werden. Wahrscheinlich wird für das Verbot bestimmter Transaktionen mit Italien der Wohnsitz als maßgebend betrachtet werden. Was die Übernahme der amerikanischen Waffenausfuhrverbote durch die Sanktionskonferenz betrifft, so liegt ihr keine Verbindung mit der amerikanischen Regierung zugrunde, die Maßnahme wird vielmehr damit erklärt, daß diese die neueste und ausführlichste dieser Art sei. Überdies hat man sich vorbehalten, sie abzuändern und zu ergänzen.

Verantwortlicher: Fritz Schmitt.
Stellvertreter des Geschäftsführers: Carl Fritz Kapp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schmitt; für den politischen Nachrichtenstand: Karl Fritz Kapp; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Friedrich Reichert; für Sportnachrichten, Theater, Kunst und Genuß: Will Dörmel; für Musik, Opernproduktionen und den Spectakel: Heinz Kerschbaum; für die Religion: Otto Kaiser; Schriftleitung: in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
C. Schellenberg und Dr. Friedrich Reichert, Wiesbaden, Langgasse 21, „Coplan-Druck“
Gemeinnützige
Dr. phil. August Schellenberg und Verlagsgesellschaft Reichert & Co.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Reiß Wetter und trockenes Herbstwetter.

Ein schon seit Mitte September fast zäpftlich wiederkehrender Witterungsablauf mit labradorischer Wärmeluftzufuhr, Einbreiten kühlerer Meeresluft, Aufbau eines frontalen Hochdruckgebietes und neuerlichem Vorstoß warmer Luftmassen war auch in der vergangenen Woche immer noch deutlich zu erkennen. Dabei haben sich aber die Gegenläufe in der Luftdruckverteilung mehr und mehr ausgeglichen, so daß im ganzen eine allmähliche Verübung der Witterung eingetreten ist, die sich nach dem sehr veränderlichen und regnerischen Wetter der zweiten Septemberhälfte in erster Linie in einem Nachlassen der Niederschläge bemerkbar machte. So sind beispielsweise in der Zeit vom 14. September bis 11. Oktober die Regenmengen des Niederschlags in Wiesbaden von 16 auf 5, in Bad Ems von 22 auf 11 mm auf dem Feldberg im Taunus von 37 auf 20 Millimeter zurückgegangen. Daraus brachte die erste Hälfte der vergangenen Woche die fast heiteren, die sich jedoch wegen häufiger Nebelbildung in der Ebene nur zeitweilig durchsetzen konnte, und auch die für die Bodennähe angelegte Störungswelle in unlerem Bezirk verhältnismäßig ruhig und leicht.

Als am Montag ein neues Luftdruckgebiet im Nordwesten und Westen erschien, trat wieder eine feucht-warme Luftströmung auf, welche am Nachmittag in Wiesbaden nur leichte, kaum merkbare Niederschläge, an anderen Orten der Rhein-Rheinhöhe auch kräftige Regenregnen bewirkte. Anschließend kam es bei nächtlicher Auflockerung zu kräftiger Ausstrahlung, die eine kräftige Temperaturabnahme und zusammen mit der immer noch vorhandenen feucht-warmen Luftströmung die Bildung dichten Nebels verursachte. In der Ebene hielt der Nebel am Dienstag den ganzen Tag über an, während auf dem Feldberg im Taunus anhaltend nebelfreie und heiteres Wetter herrschte. Mit der Ausbreitung des nordwestlichen Tiefs über Nordsee und Ostsee am Dienstagabend unter leichtem Regen und schauern föhler Meeresluft war die auch am Mittwoch bei mäßigem aber meist trockenem Wetter vorherrschend blieb. Aber schon in der Nacht zum Donnerstag kam es wiederum, und zwar diesmal zu einer auffallend trockenen Erwärmung. Dabei lag die Temperatur am Mittwochabend 23 Uhr bis Donnerstagmorgen 7 Uhr in Frankfurt a. M. um 5 Grad, in Wiesbaden um 6 Grad und in Bad Ems um 7 Grad an. Die Ursache dieser starken Erwärmung ist in einem kräftigen Sturmwind zu suchen, der sich am Südrande des nordlichen Tiefdruckgebietes über der Nordsee gebildet und einen Ausläufer nach Frankreich hin entwickelt hatte. Auf der Nordseite des letzteren wurden labradorische Luftmassen über uns hinweg verfrachtet, deren Geschwindigkeit am Donnerstagmorgen rasch zu Sturmstärke anwuchs. Bei dem Durchzug der Störung am frühen Nachmittag erreichte der Sturm seine größte Stärke. Mit steigendem Luftdruck drangen jetzt kühlerer Luftmassen vor, welche gewitterartige Regenfälle verursachten, die aber schon bald aufhörten, und einer kräftigen Auflockerung Platz machten. In der Nacht zum Freitag kam es dann bei heiterem Himmel zu kräftiger Abkühlung und die Temperaturen, welche am vorausgehenden Abend noch bei 12 Grad gelegen hatten, sanken in der Großstadt bis unter 5 Grad, in der freien Landschaft am Erdboden sogar bis in die Nähe des Gefrierpunktes herab. Am Freitagvormittag hielt das heitere Wetter zunächst an, nachmittags stellte sich jedoch wieder kräftige Bewölkung ein.

Eine Änderung der jetzt herrschenden Wetterlage ist zum Wochenende vermuthlich noch nicht zu erwarten. Es ist aber durchaus möglich, daß sich am Samstag ab hoher Luftdruck von dem Süden aus ein Mittelstromeinstrom einstellen und daß wir also dann um mindestens in der ersten Hälfte der kommenden Woche mit heiterem und trockenem Wetter rechnen können.

Wiesbadener Fremdenzähl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 10. Oktober gemeldeten Fremden beträgt 108 512 Kurgäste und Postboten.

Keine Kündigung ohne Grund. Das Arbeitsgericht Berlin hat die Kündigung eines Gefolgschaftsmittels für sittenwidrig und rechtsunwirksam erklärt, obgleich in dem betreffenden Falle ein formell zu Recht bestehendes Kündigungsrecht des Betriebsführers bestand. Nach den Entschei-

dungsgründen (vom 9. 11. 1934) muß ein Gefolgschaftsmittel seine ganze Kraft für den Betrieb einbringen. Es muß dann aber auch dagegen gesichert sein, ohne triftigen Grund seine Arbeitsstelle zu verlieren. Eine Kündigung darf daher nur erfolgen, wenn die Betriebsbedürfnisse es erfordern. Ein Betriebsführer, der einen Mitarbeiter willkürlich aus der Betriebsgemeinschaft entfernt, verstößt gegen das Arbeits-, Verfügungs- und Beschäftigungsrecht der Kreise der Führer der Betriebe. Das Reichsgericht bemerkt hierzu (S. 35, S. 261), daß das Kündigungsrecht ausschließlich einen Gehaltsanspruch durchmacht, der heute schon soweit gegeben ist, daß das alte Rechtsinstitut der „einseitigen empfangsbedürftigen Willenserklärung“ der Kündigung kaum mehr zu erkennen ist. Früher hatte der Betriebsführer grundsätzlich das Recht, ohne Angabe von Gründen Arbeiter auf die Straße zu werfen. Heute bedeutet die Kündigung nicht nur die Aufhebung eines gegenseitigen Vertrages, sondern die Ausschließung aus der Gemeinschaft, in der das Gefolgschaftsmittel nicht nur Arbeit und Brot, sondern Lebensinhalt, Lebensziel und kameradschaftliche Zusammenarbeit für Volk und Nation findet. Diese Ausschließung darf aber nur dann erfolgen, wenn das Gefolgschaftsmittel sich gemeinschaftswidrig verhält oder die Zwecke des Betriebes die Ausschließung unabwendbar erfordern. (A. B. Nr. 24 / 15. 6. 1935, S. 642).

Auszeichnung. Anlässlich des Schüler-Preiswettstreits vom deutschen Erntedankfest wurde der Schülerin Verena Weismann in Wiesbaden, für die Arbeit „Stadt und Land — Hand in Hand“ der zweite Preis seitens der Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zugesprochen. Als Anerkennung wurde ihr ein den Bauernland behandelndes Buch überreicht, welches anlässlich der Erntedankfeier der Mittelschule an der Blumenthalstraße durch Rektor Reichwein feierlich überreicht wurde.

Benachteiligt aufgehoben. In der Dorfzeit eines Hauses am Kaiser-Friedrich-Ring wurde eine Frau benachteiligt aufgehoben. Man veranlasste sofort ihre Aberführung ins Städtische Krankenhaus.

Dienstadtjahr. Heute ist Fräulein Katharina Müller, Wörthstraße 28, 40 Jahre in dem Geschäft P. A. Stöck, Nachf., Taunusstraße 2, tätig.

Goldene Hochzeit. Am 13. Oktober feiern die Eheleute Schreinermeister H. Müller und Frau Johanne, geb. Wener, Wülfelstraße 12, das Fest der goldenen Hochzeit.

Beginn der Hauptgottesdienste. Der Hauptgottesdienst am Sonntag beginnt in Lutzerath und Ringkirche um 10 Uhr (nicht 11 Uhr, wie es irrtümlich im Kirchenzettel stand).

Deutsches Theater. Verdis große Oper „Ein Maskenball“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt am Dienstag in Stammreihe G zur Aufführung. Neu besetzt sind folgende Partien: Amelia: Berta Döhler, Richard: Julius Katona, Renzo: Ewald Böhm, Samuel: Georg Suttler; die weitere Besetzung ist gegen später unverändert geblieben.

Kurhaus. In einem Duett-Abend werden sich am Montag im kleinen Saale des Kurhauses die Altistin Mia Bischof und die Sopranistin Lenne Werner in dem heiligen Publikum mit einem sehr interessanten Programm vorstellen. Diese zwei talentierten Sängerinnen, die mit ihrem Kammerduett bereits in vielen Städten großen Erfolg hatten, und die sich das Duett zu ihrem Spezialgeschäft erlangt haben, versprechen auch hier einen grandiosen Abend. Die Veranstaltung findet im Abonnement statt.

Wiesbaden-Sonnenberg. Am 11. Oktober feierten die Eheleute Georg Reisinger und Frau, Christine, geb. Spies, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 149 Jahre. Gleichzeitig ist der Jubilar 50 Jahre lang Kirchenrentner der katholischen Kirchengemeinde in Wiesbaden-Sonnenberg.

13. Oktober: 20 000 legen in Limburg das Bekenntnis der jungen Nation ab. Der Reichsjugendführer spricht!

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront. Die neuen Dienststellen.

Im Hause Luisenstraße 41, Ecke Kirchstraße und Luisenstraße, hat die Deutsche Arbeitsfront in Wiesbaden ihre neuen Diensträume bezogen. Es befinden sich dort die Abteilungen der Kreisleitung der Kreisleiter, Geschäftsleitung, Organisation, Briefe und Propaganda; die Kreisbetriebsgemeinschaften 6, Eilen und Mettal; 17 und 18, Handel und Handwerk; Fachschaft Goldschmiedewerbe; die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung; die Stellenvermittlung der DAF; die Verwaltungsstelle 44 der DAF; die KRS „Kraft durch Freude“. Die Telefonnummern sind vorerst: 26283/85.

„Kraft-durch-Freude“-Sportkurse.

Bei den hier stattfindenden Sportkursen sind verschiedene Änderungen eingetreten und laufen ab 14. Oktober folgende Kurse:

Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen gemeinsam): Mittwoch von 20.45—22.00 Uhr, Schule an der Blumenthalstraße, Leitung: Lehrer Sander. Montags von 20.45—22.00 Uhr, Schule an der Blumenthalstraße, Leitung: Frau J. Schütt.

Fröhliche Gymnastik und Spiele. (Nur für Frauen.) Montags von 19.30—21.00 Uhr, Schule an der Blumenthalstraße, Leitung: Frau J. Schütt. Mittwochs von 20.00 bis 21.30 Uhr, Schule an der Kallstraße, Leitung: Frau J. Schütt. Diener Kurus fand ursprünglich Montags statt, ist aber ab 16. d. M. auf Mittwochs in dieselbe Schule verlegt.

Fröhliche Morgenrunde. (Nur für Frauen.) Donnerstags von 8.00—9.00 Uhr, Gymnastik-Schule, Goldgasse 18, Leitung: Frau J. Schütt.

Reinleibergymnastik. Donnerstags von 16.00 bis 18.00 Uhr, Gymnastik-Schule, Goldgasse 18, Leitung: Frau J. Schütt.

Balldaus. (Männer und Frauen gemeinsam): Sonntags von 9.00—10.30 Uhr, Treffpunkt: Reit und Fahrklub, „Unter den Eichen“, Leitung: Lehrer Sander.

Leichtathletik. (Männer und Frauen gemeinsam): Samstags von 15.00—16.30 Uhr, Sportplatz Frankfurter Straße, Leitung: Lehrer Sander.

Gymnastik. (Nur für Frauen): Mittwochs von 19.30 bis 20.30 Uhr, Schule an der Blumenthalstraße, Leitung: Fräulein Stephan. Donnerstags von 20.00—21.30 Uhr: Mittelschule an der Kallstraße, Leitung: Fräulein Petermann.

Schwimmen. (Nur Männer und Frauen gemeinsam): Donnerstags von 19.30—20.30 Uhr, Augusta-Viktoria-Bad, Hotel Kallhof, Donnerstags von 20.30—21.30 Uhr, Augusta-Viktoria-Bad, Hotel Kallhof, Leitung: Lehrer Kirchner.

Anmeldungen und Anträge auf Jahresportkarte auf der Geschäftsstelle der KRS „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, jetzt Luisenstraße 41 (Baden).

Das Leistungsabzeichen für das deutsche Jungvolk.

Der Reichsjugendführer hat vor einigen Tagen das Leistungsabzeichen für das deutsche Jungvolk gestiftet, das, wie Oberbannführer Schüller in einer Besprechung mitteilte, in folgenden Gruppen erworben werden kann:

- Gruppe I, Schulung; a) Leben des Führers, b) Abgetretene Geheide, c) Deutschstum im Ausland, d) Feierliche des deutschen Volkes, e) 5 Fahnenstränge, f) 6 SS-Größen, davon 1. Bilder in Jochen und Gruben, 2. Der Simmelstein und die Erde braun, 3. Heilig Vaterland; weitere drei Lieder können gemäß werden.

Gruppe II, Lebenswerke; a) 60-m-Rauf = 10 Stk., b) Weitprung 3,25 m, c) Kallweitwerfen 35 m, d) Kallm-schießen, zweimal, e) Rollenrolle, zweimal vor- und einmal

kämpfen“. Das Wort erstere ganze Hundertschaften von Hoptiten. In neuerer Zeit ist Wölfer recht eigentlich das Vorbild des heldischen Draufgängers. Im Mittelalter war es bereits ein etwas freizügiger, alter Herr, als aber sein König ihn tief verjüngte er sich um Jahrzehnte. Die Mut und ihm neue Kräfte; je dunkler die Wölfer drohten, desto heller blühte sein Mut und sein Humor. Als in einem französischen Schloß, wo er zu Mittag speiste, die Kanonengossen so bedrohlich einschlugen, daß der Kell von der Decke tiefste, verlor ein Herr seiner Umgebung etwas von seiner stolzen Gesichtsfarbe. „Das Schloß gehört wohl Ihnen“, fragte ihn der Alte, „weil Sie so blöde werden?“

Am Lebensstempel überhaup bedeutet der Humor eine unentbehrliche Waffe. Darum ist es kein Zufall, daß die Deutschen, die immer hat haben zuzugewinnen müssen, neben den Engländern die ersten Woffenmeister des Humors geworden sind. Wollte man diesen Koffhelfern im Himmel einen Ehrensal einräumen, so könnte man neben Shakespeare und Cervantes, neben Sterne und Dickens die hier deutschen Meister: Jean Paul und Raabe, Keuter und Wilhelm Busch ruhig an einen besonderen Ehrenplatz setzen. Der Humor Jean Pauls und Raabes ist am meisten dem der Engländer vermandt, er ist das Lächeln, das zwischen Tränen aufblüht. Der Humor Keuters oder quillt unmittelbar aus dem Leben. Seine prachtvollen Bauern kommen wirklich vom Ader her; viele seiner Figuren sind aus der Welt des Buches in die des Lebens übergegangen und ihren Lesern liebe, vertraute Freunde geworden.

Gegenüber diesen dreien nimmt Wilhelm Busch eine Sonderstellung ein. Er hat, gelingend und dühnd, die Philisternwelt seiner Zeit in einem Vertiergepfl aufgezogen und ihre intimsten Geheimnisse durchs Wagnis verurteilt. Wer seien wir ehrlich, ist es nur der Philistat seiner Zeit, ist es nicht der ewige Philistat, den er ans Kraa gewannen hat? Und recht von diesem ewigen Philistat nicht etwas in uns allen? Gewiß, der Schmerzens des Herrn Knopp ist selten geworden, und die frommen Helene von heute sehen anders aus. Aber sind die Wahrheit, die er in klassischer Form geprägt hat, heute nicht ebenso wahr wie zu seiner Zeit? Die Wahrheit zum Beispiel:

„Das Gute, dieser Sach steht fest, Ist nichts das Böse, was man liht.“

Wir hören nicht auf, diese laudenden Wahrheiten zu zitieren, denn den Humor können wir nicht entbehren, so lange Knoppes Stoßgeulzer seine Berechtigung hat:

„Ach, so denkt er, diese Welt Hat doch viel, was nicht gefüllt.“

Humor als Waffe.

Von Wilhelm Hegeler.

Auf einer geistigen Abwehrungsfront — falls man eine solche für nötig halten sollte! — würde die Frage, welche Waffen den Angriff und welche der Verteidigung dienen, einfach zu entscheiden sein: des Wipes kann man sich zum Angriff wie zur Verteidigung bedienen, das Wipes des Humors aber besteht darin, eine Verteidigungswaffe zu sein...

Von welcher Art ist man des näheren ist, das läßt sich schwer mit wenig Worten sagen. Die deutschen Philosophen haben darüber lange gelehrte und gänzlich humorlose Abhandlungen geschrieben. Selbst Jean Paul wird von etwas bekanntem Tiefinn, wenn er äußert: „Der Humor als das umgekehrte Erdbene vernichtet nicht das Einzelne, sondern das Endliche durch den Kontakt mit der Oberwelt. Bei aller Dunkelheit liegt darin doch die richtige Gedanke, daß die Wirkung dieser Waffe vorzüglich darin besteht, den Gegner zu entmenschen. Und deshalb möchte ich den Humor mit dem Jambuchern Hünos vergleichen: Bei seinem Schall erkarrt der Feind vor, und dann beginnt er zu tanzen. So ist es in der Tat. Durch eine einzige Geste, durch ein kleines gelungenes Wort vermag der Humor den Gegner gründlicher kampfunfähig zu machen als durch den furchterlichsten Anblick. Aber wohlgeleitet: das Ende des Kampfes bedeutet zugleich die Verführung.

Mit veränderter Offenherzigkeit hat, ich weiß nicht, welcher Engländer, gesagt: Als Kussigheit für unlen unetzglichen Dünkel leuchtet fort uns den Humor. Aber ich glaube, nicht nur für die Engländer und nicht allein der Dünfels wegen wär die Welt unetzgig ohne das Unabgegeben des Humors.

Unmerklich sind die Engländer vorzügliche Wlitzer des Humors. Im „Kapitän Braubund“ gibt es eine Scene, welche die Art, wie der Humor kämpft und fegt, wunderbar erhellt. Der ehrenwerte englische Richter Sir Howard, ist mit seiner Schwägerin auf einem Ausflug in Innere Marokkos in die Gewalt des Piratenkapitäns Braubund geraten, dessen Mutter Sir Howard vor Jahren aufs tiefste gekränkt hat. Braubund ist noch immer ganz entflammt von seinem Haß. Das Leben der beiden hängt kaum an einem Haar. Aber während er sich mit wilden Worten in Vorbeigehend seiner Raube bedauert, bemächtigt sich des liebenden und menschlichen Gemütes seiner Gattin und beginnt still und ruhig ihm die Knöpfe anzunähen, da sie es nicht mit anfehen kann, wie ein künftiger Mann so zee-

ellen herumläuft. — Was den blutrünstigen Kapitän eingegeben in Berührung und aus dem Konzept bringt! Ein paar Abelsche, ein gutes, mütterliches Lächeln, und die unbelagerte Situation ist entspannt...

Aber wenn die Engländer den Humor auch besonders geschätzt haben, seine Handhabung als Waffe ist doch viel älter als sie. Bekannt ist es mit der Welt selbst. So glaube, daß in der Stunde, wo der schmerzlich Innerlichste zwischen den glänzenden Entwürfen seiner Träume und die so oft fragwürdigen Herborbringungen der Wirklichkeit dem Menschen zum Bewußtsein kam, er einzeln mußte, wieder Dummheit, Lüge, Gewalt und alles Scheinwesen in der Welt vermähnen — daß in dieser Stunde auch das Heißerum des Humors entdeckt wurde. Humor vertritt sich nicht nur mit einer tiefen und ernten Lebensauffassung, sondern lebt sie voraus. Sein Lächeln laugt nie unter die Oberfläche des bloßen Spokes in die Gründe traglicher Erkenntnis.

Darum hat selbst der gütliche Meister des Wortes diese Scherzes erregenden Dinge zu schätzen wußten, bewiesen ihre Tierelaben und Wägen. Und es gibt wohl kaum eine tragende Gestalt deutscher Geschichte, deren mächtvoller Ernst nicht gelegentlich von spielenem Lächeln würde. Luther wie Bismard waren Meister humorvoller Schlogfertigkeit. Wie treffend und lowerdin ist Bismards Auerung, als die französische Regierung in den achtziger Jahren einen General zum Kriegsminister machen wollte, der trotz seines Ehrenwortes aus deutscher Kriegesgläubigkeit gelassen war. In Deutschland herrschte große Entrüstung, die Zeitungen schrieben den diplomatischen Schritten, aber Bismard erbeigte den Fall mit den einzigen Worten: „Wenn den Franzosen der Mann gut genug ist, um kann er recht sein.“

Daß der Humor eine ausgezeichnete Waffe gegen die Furcht ist, wußten schon die alten Griechen. Als ihnen die Thermopylae gelangt wurde, der Feinde seien so viele, daß ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte ein Spartaner: „Deshalb besser! So werden wir im Schatten

flüchtigen, 1) 100-m-Schwimmen in bester Zeit, oder 1000-m-Schwimmen, nicht unter 4,30 Min., nicht über 5,30 Min., c) Radfahren, nur der Radweg des Radfahrens erforderlich.

Gruppe III, Fahrt und Lager: a) eine Tagesfahrt von 20 Kilometer mit 5 Kilogramm Gepäck, nach 10 Kilometer Ruhepause von mindestens drei Stunden, b) Teilnahme an einem Zeltlager von mindestens dreitägiger Dauer, c) Bau eines Dreier-Zeltes und Mitarbeit am Bau eines Zweier-Zeltes, d) Anlegen einer Kuchelle und Wasser zum Kochen bringen, e) Kenntnis der wichtigsten Baumarten, f) Einrichten der Karte nach den Gestirnen, g) Kenntnis der wichtigsten Kartenspiele 1:25 000, h) Anfertigen und Weben.

Gruppe IV, Aufstellungen: Luftschutzhelme, Entfernung 8 Meter, Aufschütten, 12er Ringreihe, Ringabstand 1/2 Zentimeter, 5 Schuß, 20 Ringe, oder Ballzielwerfen, Ziel 70x70 Zentimeter, Entfernung 8 Meter, 5 Würfe = 3 Treffer.

Am Leistungsabzeichen ist die gesamte Schulung des deutschen Jungvolkes enthalten. In allen Einheiten wird die Schulung und der Kampf darum einleiten. Dem Winter wird besonders die Schulung und die theoretische Vorbereitung vorbehalten sein. Mit Beginn des Sommers geht es an die praktischen Aufgaben im Zeltlager und auf dem Sportplatz. Die Abnahme der Bedingungen erstreckt sich über eine Zeitdauer von zwei Jahren.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Auf dem Eisernen Steg in Frankfurt a. M. ereignete sich am Donnerstagabend gegen 21 Uhr eine schwere Sturzwunde. Eine 20jährige Hausangestellte befand sich mit ihrer Freundin auf dem Wege von Sophienhausen zur Stadt. Als die beiden Mädchen den Eisernen Steg passierten, wurden sie plötzlich von dem 23jährigen Eugen G., mit dem die Hausangestellte ein Verhältnis unterhalten hatte, angegriffen. Das Mädchen wollte aber von dem jungen Mann nichts mehr wissen und ging weiter. Darauf zog der abgewiesene Liebhaber plötzlich ein großes Taschenmesser und ließ auf das junge Mädchen ein. Er brachte ihr zwei Messerwunden in die Brust, einen in die Bauchgegend und einen durch die rechte Hand. Gleich darauf ließ sich der Täter das Messer zweimal in die Brust, durch das die Lunge schwer verletzt wurde. Das Paar wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie operiert werden mußten. Die Verletzungen sind bei beiden lebensgefährlich. — Bei dem Versuch, vergoldete Kirchengeräte bei einem Frankfurter Altwandler zu verkaufen, verhaftete die Polizei mehrere junge Leute. Die Polizei nimmt an, daß das Diebesgut aus einer katholischen Kirche in der Umgegend von Frankfurt stammt, von wo aus aber noch keine Anzeige erhoben worden ist. Die verhafteten jungen Leute sind außerdem, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, in der letzten Zeit öfter mit einem Kraftwagen nach auswärts gefahren und haben eine Reihe schwerer Straftaten ausgeführt.

Schwere Messerfehde unter Jägern.

Friedberg, 11. Okt. Auf der Landstraße zwischen den Kreisorten Idenbüchel und Nieder-Wöllstadt kam es unter einer Gruppe umherziehender Jäger zu einer schweren Schlägerei. Die Beteiligten machten eifrig noch Wessergeschrei, so daß es mehrere erhebliche Verletzungen abgab. Einer der Jäger wurde derart schwer verletzt, daß er ins Friedberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Schlägerei wurde auch der Wohnwagen eines Jägers zerstört.

Kahnenabgaben, 10. Okt. Der Oktober-Rindvieh- und Schweinemarkt war außerordentlich gut befahren. Der Verkauf war flott. Die Preise betragen für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 16 bis 18 RM., für 6 bis 8 Wochen alte 20 bis 24 RM.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Deutschland führt Sicherung seiner Lebensgrundlage weiter.

In einer Zeit, in der die Welt Wohlstand erzieht, die erneut von den schwersten Folgen für den wirtschaftlichen Gesamtorganismus sein müssen, muß Deutschland unbestritten und nur auf seine eigene Kraft vertrauend, an der Sicherung seiner wirtschaftlichen Lebensgrundlage weiterarbeiten. Das Erntedankfest auf dem Wälderberg war ein großes Bekenntnis zur Ernährungspolitik der Regierung, und ein Bekenntnis des Nährlandes zu ihr. Dabei ist man sich auf allen Seiten der Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, wohl bewußt, und es geschah lächelnd nicht ohne Wohlmut, daß der Wälder in diesen Tagen gelegentlich der Eröffnung des Winterfischmarktes in seiner Gasse auch die Annahme zur Kenntnis, als könne Deutschland in der Frage der Preis- und Löhne eine Politik treiben, die die Entwicklung bei uns vollkommen von der in der Welt draußen abhängig. Es bestehen hier Gefährlichkeiten, gegen die auch wir nicht ankommen können. Der ehemalige Preisminister, Oberbürgermeister Dr. G. G. G. hat in einer Veröffentlichung soden gegenüber denen, die alles von einer willkürlichen planwirtschaftlichen Regelung erhoffen, sehr nachdrückliche Worte für das freie Spiel der Kräfte gefunden, von jenem Gekoch von Angebot und Nachfrage, das man nicht durch einen bürokratischen Verwaltungsapparat erzeugen kann. Der Staat habe nur die Aufgabe, Ordnung in diesen notwendigen Ablauf einzubringen. Doch er das weiter mit Erfolg tut, zeigt auch der neueste Ausweis der Arbeitslosenstatistik. Die Zahl der Beschäftigten hat sich fast gehalten. Nur 7000 Arbeitslose mehr als der September bedingt, eine natürliche Folge der jahreszeitlich bedingten Verminderung gewisser Beschäftigungsgelegenheiten. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht Deutschland unter allen Ländern der Erde immer noch an der Spitze. Die unendliche Sorge, die manche Bevölkerungskreise in letzter Zeit hinsichtlich der Versorgung mit Brot und Schokolade in diesen notwendigen Ablauf einzubringen. Doch er das weiter mit Erfolg tut, zeigt auch der neueste Ausweis der Arbeitslosenstatistik. Die Zahl der Beschäftigten hat sich fast gehalten. Nur 7000 Arbeitslose mehr als der September bedingt, eine natürliche Folge der jahreszeitlich bedingten Verminderung gewisser Beschäftigungsgelegenheiten. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht Deutschland unter allen Ländern der Erde immer noch an der Spitze. Die unendliche Sorge, die manche Bevölkerungskreise in letzter Zeit hinsichtlich der Versorgung mit Brot und Schokolade in diesen notwendigen Ablauf einzubringen.

Die Bilanz der Erzeugungsleistung.

Über die Leistungsleistungen der Landwirtschaft hat Reichsbauernführer Dettl anfänglich des Erntedankfestes bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Er konnte feststellen, daß die Ergebnisse der Erzeugungsleistung alle Erwartungen weit übertrafen haben. Trotz einer nur mäßigen Ernte und einer nur sehr geringen Getreideernte sei es gelungen, den Export des deutschen Volkes stabil zu erhalten. Die Kartoffelpreise seien sogar gefallen worden. Am Laufe des Monats September hat sich infolge reichlicher Regennengen der Stand der Hackfrüchte und auch der Futterpflanzen noch wesentlich verbessert. Die Spätkartoffelernte wird daher etwas besser als die vorjährige ausfallen, und der Stand der Weizen- und Weizenweiden wird bedeutend günstiger als im vorigen Jahre beurteilt. Was aber die wichtigsten Lebensmittelpreise angeht, die teils infolge von Frostschäden, teils infolge zeitweiser Unterbrechung der Erzeugung erhöht wurden, so vermag die Reichsernährungsminister auf die bereits eingeleiteten wirksamen Maßnahmen der Reichsregierung, durch die die Preissteigerungen sehr bald zurückgedrängt werden dürften. Er zog mit Recht einen Vergleich zwischen diesen Preissteigerungen innerhalb eines kleinen Sektors des deutschen Lebensmittelmarchtes und den sehr viel größeren Preissteigerungen in anderen Ländern, die über unbeschränkten Raum verfallen und nicht durch Devisenknappheit eingegrenzt sind. Wenn man alles das gebührend berücksichtigt, so wird man die Erträge des nationalökonomischen Wirtschaftsprinzips richtig zu würdigen wissen.

Herbstwanderung

zur Hallgarter Jange und zum Kloster Eberbach.

Durch die herbstlich sich färbenden Laubwälder erreichten wir über Chausseehaus und Georgenborn Slangenbad, das ruhig und dornlos noch in seinem Sonntagsschlummer lag. Es ist von reizvollen Anlagen grün und rauchend durchföhrt, das langgestreckte oderfarbene Kurhaus schließt den Ort gegen die Wildnis ab. Durch die Delfenmaße ging es nun steil bergan über ein Waldplateau, durch dessen Stämme die Farnschimmler, hinterher auf den v. d. Höhe liegen mit eine Strede über freies Feld, verwirrend weit dehnte sich das Land. Aber einen arg zerfahrenen Waldweg gelangten wir wieder auf die Straße. Von ihr aus bog wir nach hundert Schritten links ab in den Wald hinein und erreichten über den Hof Mappen die Mapper Schanze. Nachdem wir hier Mittagstafel gehalten und uns gefröhrt hatten, hieß es wieder flertern. Doch als mir endlich aben waren, wurden wir durch einen Bild, eine Tannenstange hinab, belöhnt. Durch die Wipfel der Bäume zog sich flbern der Rhein dahin, rechts und links mochte dieu das Land. Die Sonne beträute eine Stelle gleichsam mit dem Finger, und hante Farben sprangen wie aus sich öffnender Erde, die mit töfflichen Stoffen gefüllt ist, hervor. Der Weg zog eine letzte Schleife, und wir waren auf der Hallgarter Jange. Aber wir wollten noch höher; und so bestiegen wir zuerst einmal den Turm.

Der hell schimmernde Faden der Nahe, die zwischen dem Wellenschlag der Berge im Ostobernebel verflücht, ein dreieckiges Segel auf dem Rhein, die Germania des Radesheim, die in die Ebene ausgeleiteten Dörfer von Bingen bis Schierstein, vor allem aber Erbach, das gerade vor uns liegt, wie durch einen braunellendenden Korb rühren sich seine Dächer, der Turm seiner Kirche zu uns empor. Es ist, als wollte uns einer ein Geschenk machen. Und sehr hat die über die gemellten Äder zu dem Dorfe gleichsam hinstromenden Obstbäume. Von hier aber kommen sie uns fast wie emsig trabbelnde Ameisen vor, die nur ein Jauberpruch zum Stillstehen gezwungen hat.

Nun führte uns der Weg, nachdem wir auch dem Wein zugeproben hatten, in einem luhigen Abstieg hinunter zu dem Kloster Eberbach, das neben der Klostermauer Heilgerbach eines der schönsten deutschen Kulturdenkmäler des Mittelalters sein dürfte. Ungefähr in der Mitte der weitverzweigten Bauflächen befindet sich ein Baum von einem brennenden Grün, von mächtiger Japresse beschattet. Und zwischen Weise und fremdem Baum klingt eine mächtige Brunnenhülle. Hinter diesem allen, das uns als ein Stück Italien wohlgehabert und zauberhaft in sich ruhend erscheinen mag, aber erhebt sich hüter der Schwebenturm mit seinen bleiern Wallsteuern. Er hält das Ansehen an den Kanjler Drenjierna nach der hier eine Zeltung gewohnt hat, die Kirche zum Herbstlicht macht, ein Teil des Kreuzganges verläuft, und bei feinem Abzug die Klosterkirche sein dürfte. Ungefähr in der Mitte des Kreuzganges mit einem der schönsten romanischen Portale, das in seinem erhabenen Bogen wie eine Erfüllung dunkelrot über der braunen Tür sich hebt, ist noch erhalten. Gegenüber dieser Tür, die in das Refektorium führt, stößt ein St Wasser aus 16 Röhren, und in stillen Stunden hört du es noch fließen. Die Jellentüre, die wir nun durchschreiten, sind vergittert. Das Kloster war nach der französischen Zeit bis etwa 1900 Strafgefängnis und später Irrenanstalt.

Es gibt keinen schöneren Saal als den Schlafsaal; die Kunst ist hier zur Frömmigkeit geworden. Mit wilder Andacht müssen einst die Kapitale angesehen worden sein, und doch ist dabei ein feiner Witz nicht zu kurz gekommen. Gleich man nämlich in der Mitte des rieligen Raumes, so dünt einem die linke Seite fürger als die rechte; und doch sind sie, schreitet man sie ab, beide gleich, denn die Säulen der einen Seite werden fändig aber unermlich kleiner, während die Säulen der anderen Seite gleichhoch bleiben. Am Refektorium hängen auf braungefärbter Wand die ernten Bildner der Äbte des Klosters. Stehen die Tische und

13. Okt. Ganz Deutschland zum Tischnimmfest

Bänke, an denen die Mönche ihr Essen einnahmen, auch nicht mehr, so ist doch noch der Sitz des Vektors vorhanden, der beim Essen vorlesen mußte. Am Tischrand befindet sich das Segel der Äbte, und ihm gegenüber das „sprechende“ Wappen des Klosters. Der Saal selbst ist alles Strenge entleert und ganz in den weltweisen Formen des Barocks gehalten.

Eine der schlichtesten Bausteine des Klosters ist das Laienbrüderhaus; aber wir betradten es mit ehrfürchtigem Staunen, denn hier wohnten die Bauern, die den Aebtung urbar und damit zu dem Garten Gottes machten, als den wir ihn lieben. Hier also, auf diesem schlichten Grund und von diesem grauen antiken Gebäude bestrahlt, die ohne ihre noch älteren und mehr überlirblichen allerdings nicht möglich wäre. Aber schwach drängt die Menge dem schliefelastenden Wärrer nach, schnuppert rechts wie links in die schon im Jähzeit liegenden Räume, und du erfährst so nebenbei, daß der Saal dort hinter Hand der größte Saal Deutschlands gewesen sei.

Auf einer mächtigen feineren Brücke stehend, schauen wir dann zusammengedrängt das wuchtige rotverföhnte Portal an, das einst das Tor des Klosters bildete. Nachdem der Wärrer an der Götterbüchse die Stütze des heiligen Saales, die ohne ihre noch älteren und mehr überlirblichen allerdings nicht möglich wäre. Aber schwach drängt die Menge dem schliefelastenden Wärrer nach, schnuppert rechts wie links in die schon im Jähzeit liegenden Räume, und du erfährst so nebenbei, daß der Saal dort hinter Hand der größte Saal Deutschlands gewesen sei.

Am Kapitelsaal, der im Grundriß quadratisch ist und dessen Decke auf einer einzigen, aus der Mitte des Raumes aufsteigenden, nach seinen vier Seiten gemalt wachsenden Säule ruht, umfängt uns der dämpfe Jauber des Mittelalters. Er verflärt jede Stimme. Das Schöne sehen wir zuecht. Es ist die in Kreuzform angelegte einfache Kirche, in der heute evangelischer wie katholischer Gottesdienst abgehalten wird. Hier finden wir den Grafen, Grafen, Grafen, einen Beter darstellend, Holzskulpturen, die neugierige Finger bestaunen.

Dreimal ist das Kloster Eberbach von schweren Schicksalschlägen getroffen worden. Im 30jährigen Krieg, da die Schweden die Mönche vertrieben, im Bauernkrieg, als die aufständischen Landknechte sich hier vierzehn Tage lang betranken, und 1768, als ein Wirbelsturm hier wütete und sämtliche Dächer von den Klostergebäuden abriß. Es war so etwas wie ein Vorbote der Schlußkatastrophe, die im Eingang in das Kloster aber nicht wie ein großer Haug eine Sonnen- uhr gemalt. Das wir uns um Sehen werden, schauen wir noch einmal zu ihr empor. Der Wind von taufend Sommern, der Schnee von taufend Wintern krieh über sie hin, die Trommel der französischen Revolutionsarmee und der Rauch der Scheiterhaufen, auf denen die Hegen brannten, der Hauch der Pest und die Lieber der Winger. Karl Emde.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag! Reichserhebung: 10 Uhr von München: Morgenfeier der H. 21 Uhr von München: Meister-Konzert. Emil Nitschmann: Requiem dirigiert eigene Werke. Berlin: 14.15 Uhr: Besichtigung Weifen. 15.15 Uhr: Biertestunde beim Bauern. 15.15 Uhr: Reicht du noch, wie's damals war? Ein tröstliches Spiel mit Musik. 19.15 Uhr: Musik mit Garte. 24 Uhr: Heitere Klänge um Mitternacht. Breslau: 14.45 Uhr: Bunte Unterhaltung. 15.30 Uhr: Kinder-Singstunde. 16 Uhr: Berliner Klavierzeit. 17 Uhr: Randollinen und Gitarrentanz. 19 Uhr: Radio-Konzert. 20.15 Uhr: Singen und Klänge. 17.15 Uhr: Ein Kaiser ist verlobt. Zweites Bild der Operette von Walter Kalla. 18.05 Uhr: Tannhäuser in der „Himmelsleiter“. Hörspiel. 19.05 Uhr: Pflücker von Schü. Köln: 14.30 Uhr: Kammermusik. 16 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20 Uhr: Abendfeier mit Eichenhorff. Königsberg: 14.30 Uhr: Unsere Jugend musiziert. 17 Uhr: Wandlornmusik-Konzert. 18 Uhr: Lieber, noch lustigen Tieren. 20.30 Uhr: Musikalische-literarische Veranstaltung. Leipzig: 15.15 Uhr: Fröhliche Wiederkehr. 15.45 Uhr: Rumpelnde Jugend. 18.25 Uhr: Drauflos-Gedächtniskonzert. 19.05 Uhr: Tierstücken. 19.25 Uhr: Lieber zur Gitarre. 20 Uhr: Familie Buchholz, Hörbilder.

Der Sport des Sonntags.

Sieben Bundespolal-Vorrundenspiele.

Das Wiesbadener Lokalereignis: SVW. contra FV. 02 Biebrich.

Großkampftag.

Die Fußballspielzeit 1935/36 ist reich an repräsentativen Veranstaltungen und kaum ein Sonntag geht ins Land ohne ein besonderes Spiel. Der morgige Sonntag bringt wieder einen Länderkampf, und zwar geht es erstmalig gegen Lettland, das im baltischen Fußballsport eine gute Rolle spielt und dessen Auserwählte sich in Königsberg vorstellten. Aber dieses Länderspiel ist nicht das wichtigste fußballportfähige Ereignis des Sonntags, viel bedeutender und zeitloser ist die Vorrunde um den Bundespokal, die 14 von den 16 Gaumannschaften im Kampf liegen wird. Neben diesen bedeutenden Ereignissen laufen aber auch noch die Punktspiele, die in drei von den vier süddeutschen Gauen ausgetragen werden. Nur die Gauliga Südwürttemberg pausiert vollständig.

Gau Baden: FK Freiburg — Amicitia Viernheim, Germania Brühlgen — FK Bopfingen.
Gau Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Riders Stuttgart, SK Stuttgart — FK Juffenhäuser, 1. SVW Ulm — SVgg. Cannstatt.
Gau Bayern: 1. FK Nürnberg — FK Augsburg, Bayern München — 1. FK Bayern, 1860 München — FK Schweinfurt.

Erster Länderkampf gegen Lettland.

Wurden in der vergangenen Spielzeit erstmalig Länderkämpfe gegen Spanien und Irland ausgetragen, so lernten wir heute als neue Gegner bereits die Rumänen und die Estländer kennen, und am Sonntag werden wir die Bekanntheit von Lettland machen. Dieser erste deutsch-lettische Länderkampf findet in Dirschpen, in Königsberg, statt, wo noch nie eine deutsche Nationalmannschaft. Die Dirschpen im allgemeinen und die Königsberger im besonderen haben ja mit einem größeren Spiel gemacht, zumindestens aber mit einer deutschen Elf, in der man Spieler wie Gonen, Giffing, Gapon, Koberst, Lehner usw. findet, kein Wunder, daß es eine kleine Enttäuschung gab, als die Aufstellung unserer Elf im Korridor unseres Reiches bekannt wurde. Aber auch in Dirschpen wird man vernünftig genug sein, einzugehen, daß der DFB nicht immer die gleichen Spieler aufbieten kann und darf, denn sein Länderprogramm ist groß und schließlich gibt es Gegner, gegen die man tüchtig jüngere, talentierte Nachwuchsspieler „zum Jag“ kommen lassen kann. Das Königsberger Spiel — übrigens der 12. Länderkampf des deutschen Fußballsports — wird deutschseits von folgenden Spielern besetzt werden:

- Lo: Büttgen (Kornel Oberhausen),
- Verteidigung: Stüdt (Tob. Einsbüttel), Tiefel (Eintracht Frankfurt),
- Mittelfeld: Kuchow (Wulfia Samland), Matthies (Preußen Danzig), Appel (Vestrierer SV 1892),
- Angriff: Langenbein (VfR. Mannheim), Lenz (Vortuna Dortmund), Ransje (Eintracht), Bölle (VfB. Stuttgart), Seidemann (Werder Bremen).

Um den Pokal.

Sieben von den acht Vorrundenspielen um den Bundespokal finden am Sonntag statt, das achte — Nordmark gegen Dirschpen in Schwern — mit Rücksicht auf das Königsberger Länderspiel erst acht Tage später. Die Gaus wurden wie folgt gepaart:

- Mannheim:** Baden — Nordhessen.
- Karlsruhe:** Südwürttemberg — Niederrhein.
- Köln:** Württemberg — Mittelrhein.
- Dreslau:** Schlesien — Bayern.
- Berlin:** Brandenburg — Mitte.
- Stettin:** Pomern — Sachsen.
- Hannover:** Niedersachsen — Westfalen.

Das sind durchwegs Paarungen, die spannende Kämpfe garantieren. Man erinnert sich doch noch, welche Rolle im vorjährigen Wettbewerb der Gau Mitte spielte? Zuerst wurde der Kampfsieger Schwern aus dem Rennen geworfen, dann mußten Niederhessen und Nordmark dran glauben, und schließlich im Berliner Endspiel auch das favorisierte Brandenburg. Auf diese Tatsache muß man gebührend hinweisen, um nicht die hier und da gegebene Favoritenstellung einzelner Gaus allzu sehr herauszufahren. Natürlich ist Schalle (Verzierung: Westfalen) in Hannover Favorit, natürlich erwartet man Baden gegen Nordhessen in Front, im Berliner Spiel glaubt man eher an eine „Kontinuität“ denn an einen neuen Erfolg des letztjährigen Pokalgewinners, und in Dreslau müßte Bayern ebenfalls klar gewinnen wie Sachsen in Stettin gegen Pomern. Aber gerade im Pokalwettbewerb sind, das weiß jeder fußballer, die düstern Überraschungen „drin“, und deswegen wird man auch den einen oder anderen Favoritensturz für Sonntag in Rechnung stellen müssen. Auf das große Frankfurter Treffen wurde bereits in der Tagblatt-Ausgabe vom 10. Oktober ausführlich hingewiesen.

Ohne Wender und Hünzberg

spielt die niederrheinische Gaumannschaft morgen Sonntag in Frankfurt gegen den Gau Südwürttemberg (Schwarzweiß Ellen) und Koblenz (Hannover 07) werden nunmehr die Käuferreihe zusammen mit Zielinst bilden.

Kraftprobe und Führungstempel in Wiesbaden.

Bezirk Rheinhessen.

- SV. Wiesbaden — FK. 1902 Biebrich.
- SVgg. 1903 Hombach — SV. Rostheim.
- Tura Kassel — SV. Hirschheim.
- SVgg. Weisenau — Hestia Bingen.

Der Begriff „Lokalkampf“ hat wieder dem Wiesbadener Fußball seinen Stempel aufgedrückt. Der Sportfreund blickt dem Ereignis mit dem Interesse eines unentwegten Entschlossenen entgegen, der einen schmerzlichen Verlust nach langer Abwesenheit wieder in alter Frische begrüßen kann. Die Geschichte der „Derbs“, an denen der SVW beteiligt war, lesen fast alle unter einem Kapitel mit derselben inhaltswollen Überschrift: Knapp, knapper, am knappen! Als ein FK Germania noch hochgerühmt im Gelde stand, gab es lange Jahre hindurch zweimal in der

Verbandspielzeit unabweisbar einen mordsmäßigen Zusammenprall, der ein erhöhtes, taubendöppiges Auditorium zeiflos erschütterte und Schwarzweiß oder Rot-Schwarz, später Blauorange, oft den letzten Atem nahm. Aber weit tat sich keiner. Der Überdruß an Kräften war eben unerschöpflich. Man gab seinen Hauch dem schmerzlichen Preis und teilte sich dann friedlich die Punkte, manchmal mit 1:1, meist aber mit 0:0. So ging das jahrelang, der Tip war einfach nicht umzumerfen. Ein ununterbrochener Konkurrenzkampf, der viel Sturm und Getöse, aber auch fruchtbar Regen für das blühende Wachstum des einheimischen Kalenders mit sich brachte. Und als auch noch der FK 02 Biebrich mit dem gleichen Ehrgeiz, der seine heutige Elf auszeichnet, und einer fahrbaren Kampfliste die Sportvereine einzeln zu ruhen begann, da waren das für den Fußballer einfach „herrliche Zeiten“. Wir erinnern uns noch sehr gut eines mit original, echt lässlichem Temperament durchkämpften Gefechtes, bei dem der SVW 7 Tore schoß und — 3:4 verlor, weil kein mackerer Verteidiger „Kulln“ allein 4 Selbsttore fabrizierte, denen auch die Fruchtbarkeit des Angriffs nicht gewachsen war. Wir denken weiter an einen 2:1-Sieg der Biebricher an der Frankfurter Straße, den die Klauweihen bis zur Selbstaufopferung verteidigten. Und fällt jenes abwechslungsreiche Treffen an dem alten kleinen Sportplatz an der Kaiserstraße ein, zu dem der SVW, der in dem betr. Jahr die Heilmittelherstellung errang, mit einer Kanonemannschaft (Pau, Bindig, Dr. Burdard, Andrer, Müller, Kuhl, Gehr, Müller u. a.) antrat, am auch bald in Führung zu gehen. Als aber Kulln eine zu scharfe Ballrückgabe ins eigene Tor dirigierte und die mächtig aufbrechenden Biebricher mit 2:1 in Führung gingen, hielt es wirklich sehr, sehr schwer — jama! Burdard verlegt wurde — schließlich noch ein 4:2 herauszuwirtschaften. Kampf und wieder ein Kampf war damals die Parole. Denken wir noch an das Plauenweilungsspiel auf dem umgebauten Sportplatz an der Kaiserstraße, als die „Heimlein-Elf“ gegen die damals bereits abgetragenen, nichtschonwenger nach wie vor ungeschlagenen und in ihrem Kampftun unverwundlichen Biebricher nur ein 1:1 erzielte. Mit Mühe holt man diese Ereignisse heute an das Tageslicht heraus, stand doch damals der einheimische Fußball auf einer Stufe, die später nie wieder erreicht worden ist. Wir wissen nicht, wer morgen die Giegestrone erhalten wird, wir wissen auch nicht, ob das neue „Derb“ schon beim erstmalig so ganz den früheren Lokalbegegnungen eigenen Charakter tragen wird. Wir glauben aber, daß der Einsatz auf beiden Seiten hinter der Mauer früherer Ereignisse in keiner Weise zurückstehen wird und verteilten die Kräfte bereit, indem wir dem Sportereignis ein Plus von Gemüthsanregung vermöge seines Ausmaßes, seiner einheitlicheren und routinierteren Spielweise zubilligen, festzuhalten, denen wir die Begiertheitsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und die Widerstandswille des FK 02 entgegensehen, der bekanntlich in Wombach schlagend bewiesen hat, daß er auch auswärts gegen abholte harte Hintermannschaften zu siegen versteht. Kann dieser Lokalstempel überhaupt bessere Voraussetzungen haben als dieser? Zwei Wiesbadener Mannschaften, die punktgleich an der Tabellen-

spitze markieren, kreiten um die Führung, wobei noch zu bemerken ist, daß dem Sieger aller Voraussicht nach ein Tabellenrangfolge mit, da nicht angenommen werden kann, daß SV. K. 02 in Rombach beide Punkte ernten wird — Kombinationsmöglichkeiten in Hülle und Fülle, Spannung wie noch nie, das ist für den Wiederauftritt zu den Wiesbadener „Derbs“ schon eine ganze Menge. Die Mannschaften werden sich Mühe geben, die alte Tradition würdig fortzuführen.

FK 02 Biebrich steht unverändert mit:

- Lehr; Hirschberg, Stantke; Körsch, Sefter, Gilles; Otto, Klarmann, Kraus, Wetter, Lebert.
- Sportverein müßte den vom Binger Spiel her verletzten Mittelfeldler Siebert zurückberufen und den wieder hergestellten Badermann einziehen. Für Giebel, der zum Reichsheer einrückt, steht Glöckner. Hier die Formation: Wolf; Vogl, Debus; Andrer, Badermann, Wilhelm; Schulmeier, Kuhl, Hombach II, Hombach I, Glöckner.

Süddeutscher Handball.

Gau Südwürttemberg.

SV. Wiesbaden — TSV. Fernschheim.

Sportverein erwartet den Altkämpfer der D. I. am 11. Uhr auf dem Reichshofplatz. Beide Mannschaften stehen augenblicklich im nördlichen Teil der Tabelle. Wer verliert, gerät in die hintere Hälfte. Gewinnen die Wiesbadener, dann übernehmen sie, da die übrigen Mitbewerber ausfallen, die Führung des Gesamtfeldes! Ein verlockendes Ziel, das wollen Einmal wert ist. Das Ergebnis der Begegnungen wird den Fernschheimern ist von Spiel zu Spiel günstiger für den SVW geworden. Von 5:7 und 1:5 im Jahre 1933 ging es voriges Jahr über 4:4 zu einem glatten 3:0. Sportverein tritt zum letztenmal in der bekannten, oft bewährten Besetzung an; Schöffers, der zur Reichsheer nach Dirschpen berufen ist, verzahnt sich mit diesem Spiel von Wiesbaden. Wir hoffen, daß er mit einem Sieg seiner Elf von hier scheiden kann.

Vor dem Hauptkampf — um 9:45 Uhr — tragen Sportvereins Junioren, die im Wettbewerb um die Punkte spielfreit sind, ein Freundschaftsspiel gegen Reichshofbahn-TSV aus, dessen fälliges Verbandsspiel gegen T. V. Niederrhein am 10. Dezember verlegt wurde.

- Gau Baden:** VfR. Mannheim — SV. Waldhof, Td. Kessl. — Polizei Karlsruhe, TSV. Rühlsh. — TSV. 1862 Weihenheim, TSV. Gillingen — TSV. Seckenheim.
- Gau Bayern:** 1. FK. Bamberg — Bamberger Reiter, 1860 München — Polizei Nürnberg, TSV. Milbertshofen — 1. FK. Nürnberg, SVgg. Fürth — TSV. Leonhard-Sünderbühl.

Bezirksklasse.

Staffel VIII.

- Polizei-SV. Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich.
- Ts. 1846 Biebrich — SV. Wiesbaden.
- Ts. 1846 Kassel — VfR. Ebersteinheim.
- Ts. Kasselheim — Tura Kassel.
- Polizei und SV. 1919 Biebrich treffen um 3 Uhr auf dem Polizeisportplatz im Katernengeldchen (Ein-

Schiedsrichter ist Wengert-Ströms. Anstoß 2:45 Uhr, Frankfurter Straße. Vorher spielt die durch Fuß- und Fick verhärtete Reserve gegen den FK 02 (Kef.). Um 11 Uhr sehen sich die 3 Einheiten gegenüber.

Vor harten Kämpfen im Kreis Wiesbaden.

Kreisklasse I:

- Riders Wiesbaden — FK. Geisenheim.
- Sportfreunde Dohheim — SV. 1908 Schierlein.
- FK. Sonnenberg-Kambach — SVgg. Hochheim.
- SV. 1919 Biebrich — FK. Deßlich.
- SVgg. Eltville — SVgg. Kallau.

Die an Spannung und Überraschungen reiche Vorrunde in der Wiesbadener Kreisklasse eröffnet morgen Sonntag einen weiteren sportlichen Höhepunkt. Zwar haben FKSV. 1908 Schierlein und FK. Geisenheim noch keinen Punkt abgegeben und eine einwandfreie Tabellenführung erreicht, aber solange so harte Konkurrenten wie Riders und SVgg. Hochheim noch nicht reiflos abgeschlagen sind, kann von einer Vorentscheidung im Wiesbadener Kreis noch keinesfalls die Rede sein. Morgen jedenfalls wird man vormittags um 10:30 Uhr auf „Kleineldchen“ keine denselbe eingeschleifte Kiderzell beobachten können, die gerade gegen FK. Geisenheim im Angriff die beste Vertiefung zeigt, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß diesmal die Rheinländer ihre erste Punkteerlöse erleiden. Wohl müssen die Riders ihren demüthigten Torwart Echterdt und den in seine Heimat zurückgekehrten Ulfar Wipfiet ersetzen, dafür ist aber Stolz wieder zur Stelle, sowie Hardt (von der SVgg. Kallau). Wenn wir den Wiesbadener reelle Chancen zubilligen, so darum, weil sie in der Privatspielzeit den Geisenheimern zu Hause eine 5:2- und an der Dohheimer Straße eine 2:0-Niederlage beibringen konnten. — 8:45 Uhr: Riders 2. M. — Geisenheim 2. M.; nach dem Spiel der 1. Mannschaften Riders 3. — SV. Waldhof 2.

Sportfreunde Dohheim gehen sich gleichfalls nicht im voraus geschlagen und der FKSV. 1908 Schierlein einstecken müssen. Die Dohheimer Elf hat in Hochheim zu gut abgeschnitten, um unterzogen werden zu dürfen, und wer den Ehrgeiz des Galtzbergers kennt, weiß, daß der Tabellenführer noch nicht gewonnen hat. Ein Dohheimer Punktegewinn ließe die Sportfreunde im sicheren Mittelfeld, während im ungeklärten Falle der FKSV. 1908 am Sonntagabend allein in Front stehen könnte, falls die Geisenheimer die Riderslippe nicht zu nehmen verstehen. Ein Kampf steht also bevor, der höchsten Einsatz fordert. Anstoß um 3 Uhr auf dem Reichshof. Vorher 2. M.

In Biebrich wird der SV. 1919 den FK. Deßlich hoffentlich mit der Aufmerksamkeit behandeln, die dieser es verdient. In diesem Falle rechnen wir mit einem Sieg der Einheimischen. Anstoß um 3 Uhr auf dem Dohderhofplatz. SpVgg. Kallau will in Eltville alles daransetzen, um beim möglichst abzusinken, nachdem das Glück die Elf zu Hause so schamlich im Stich gelassen hat. Und schließlich gedent der FK. Sonnenberg-Kambach, der SVgg. Hochheim ohne Rücksicht auf deren derzeitige importierende Position in der Tabelle vom Anstoß weg das bessere Ende abzugewinnen. Ein Versuch, der sicher sehr schwierig, aber nicht aussichtslos erscheint.

Kreisklasse II, Wiesbaden:

- Reichshof-TSV. Wiesbaden — Kallau Diederbergen.
- SV. Ebersteinheim — VfR. SV. Wiesbaden.
- Ts. Bierstadt — SV. Niederrhein.
- FK. Karrod — FK. Ebersteinheim.

Die Reichshofener werden in dem wichtigen Treffen gegen Kallau Diederbergen Anstoß nach vorne zu gewinnen suchen, ein Unterzagen, das treulich nur nach geschlossener Mannschafstellung möglich ist. Unter Umständen werden die Hiesiger, auch schon mit einem Punkt mehr als zufrieden sein. Auch SV. Ebersteinheim muß diesmal stark aufpassen, denn Post-SV. ist die Mannschaft, die ihm in der Kreisklasse am allerwichtigsten „liegt“. Sollten die Gäste einen guten Tag haben, ist das letzte Wort über die Punkteverteilung noch keineswegs gesprochen. In Karrod und Bierstadt erwarten wir die Plagioreine in Front. Anstoß um 3 Uhr.

gang von der Waldstraße) zusammen. Die Grünen hoffen, mit Wade; Priet, Gerlag; Graiff, Köfke, Köp; Tuening, Kuhn, Feldmann, Horn, Kothe die Tabellenplätze zu halten. Die 0:2-Niederlage gegen den SV. 1919 nach dem 12:1-Sieg im Vorjahr ist eine Mahnung, den Gegner nicht zu unterschätzen.

Die Seiten des Vorjahres, Ts. 1846 Biebrich und K. S. K., sehen vorläufig beide noch ohne Punkte hinten.

Müde und abgespannt?

.. auf Kaffee Hag umstellen!

In den letzten Runden teilten sie sich mit 6:3 und 5:7 die Fächer. Die Biebricher werden auch diesmal den ersten Gang für sich entscheiden. Das Spiel beginnt um 10:45 Uhr auf dem Dohderhofplatz.

FK. Ebersteinheim sollte in Kassel (um 3 Uhr) gegen den zur Nachhut zählenden T. V. 1846 den 2. Platz behaupten können.

T. A. Kasselheim wird trotz seines guten Torhüters auch auf eigenem Platz eine Niederlage gegen Tura Kassel kaum vermeiden können.

Kreis Wiesbaden.

1. Kreisklasse:

- Eintracht Wiesbaden — Turnerbund Wiesbaden.
- Td. Schierlein — Sportfreunde Wiesbaden.
- Td. Wintel — Ts. Ebersteinheim.

Eintracht veranstaltete am Samstagabend von 8 Uhr ab in ihrem Vereinshaus in der Hellmündstraße ein großes Hochfest! Wenn am Sonntagmittag um 3 Uhr seine denkwürdigen Nachwirkungen mehr bei der Mannschaft festzuhalten sind, ist auf „Kleineldchen“ an einem hohen Sieg des Tabellenführers über den Vorletzten nicht zu zweifeln. Die Td. Schierlein, die zur Zeit mit „Eintracht“

an der Spitze liegt, erachtet um 3 Uhr auf ihrem Platz am Hofen die Sportfreunde Wiesbaden, die nur gefährlich werden können, wenn sie mit härtester Befehung in bester Form spielen.

Mit 8:2 holte sich die Tsg. Winkel voriges Jahr gegen den T. A. F. K. die Kreismeisterschaft, nachdem sie im Vordringen nur ein 6:6 zustande gebracht hatte. Es hat den Anschein, als ob die Gäste diesmal im Rheingau besser bestehen würden. Das Spiel beginnt um 2 Uhr. Die T. S. F. Ballau und die neu hinzugekommene T. S. F. Geisenheim sind Spielteil.

2. Kreisstaffel:

Zu Heringen — SR. Waldstraße.

Die beiden Leuten begegnen sich um 3 Uhr in Heringen. Ein Sieg — er ist nicht ausgeschlossen — würde die Wiesbadener mit dem Gegner auf gleiche Höhe bringen. 2. Mannschaften: Volkst. SR. — SR. 1919 Biedrich (1.45 Uhr, Volkst. Platz); Tu. 1846 Biedrich — SR. Wiesbaden (9.30 Uhr, Diederichsplatz); Tu. 1846 Kassel — SR. Wiesbaden (1.45 Uhr); Tu. Kahlheim — Tura Kassel (1.45 Uhr).

Die Jugendspiele wurden abgelehnt.

Auf den Hockeyfeldern.

H. K. Wachen und H. K. Kuffelsheim im Herrenal.

Auch morgen Sonntag ist im Herrenal wieder Hochbetrieb. Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hat für seine 1. Herren in dem Hockey-Klub Wachen wieder einmal einen prominenten Gegner aus dem Rheingau zu Besuch, während für die 2. Herren und 2. Damen die ersten Mannschaften des H. K. Kuffelsheim, und für die Jugend „Eintracht“ Frankfurt verpflichtet wurden. Die Wadener sind hier keine Unbekannten mehr. Sie spielen nicht nur ein sehr schönes, sondern auch ein sehr faixtes Hockey, so daß auch bei dem heutigen Spiel wieder ein auf sehr hoher Stufe stehender Kampf herauskommen dürfte. Bei ihrem letzten Besuch verstanden sie es, den Hiesigen noch eine recht empfindliche Niederlage beizubringen. Ob ihnen dies auch jetzt wieder gelingen wird, ist fraglich, denn die Wiesbadener haben sich seitdem bedeutend verbessert. Die Spiele sind wie folgt angelegt:

Vorn. 10.15 Uhr: 2. Herren gegen 1. Herren H. K. Kuffelsheim, 11.30 Uhr: 1. Herren gegen 1. Herren H. K. Wachen, nachm. 3 Uhr: 2. Damen gegen 1. Damen H. K. Kuffelsheim, 4.15 Uhr: Jugend gegen Jugend „Eintracht“ Frankfurt. Das außer den vorstehenden Kämpfen noch vorzulegende Spiel der 1. Damen gegen die 1. Damen von „Eintracht“ Frankfurt fällt aus, da letztere abgelehnt haben. Hof

den Hockeywettpielen gelangen im Herrenal noch die Wald- und Kahlheim'schen des Kreises Wiesbaden zum Austrag.

Der Deutsche Hockeyklub in Frankfurt a. M.

Morgen Sonntag fährt der Deutsche Hockeyklub mit drei Mannschaften zum T. S. V. Allianz Frankfurt a. M. Die Frankfurter, die in ihren bisherigen Spielen recht beachtliche Resultate erzielten, haben sich gegen das Vorjahr wesentlich verbessert. Der Kampf wird daher für die Wiesbadener nicht leicht werden, zumal die 1. Mannschaft nicht komplett antreten kann. Abfahrt der Mannschaften mit Autobus um 7.45 Uhr vom Hotel „Prinz Nikolaus“.

Saalbadsporler am Start.

Klubwettkampf in B. Bierstadt.

Morgen Sonntagnachmittag wird man im Saalbau „Zum Fären“ in Bierstadt aller Voraussicht nach wieder einmal einen Großkampf auf dem Gebiete des Saalportes erleben. Größtenteils kommt an diesem Tage ein Klubwettkampf auf Saalportierlichem Gebiete zum Austrag. Die teilnehmenden Vereine mit ihren Mannschaften lassen schon im voraus schöne Kämpfe erwarten, deren Ausgang ungewiß ist. In erster Linie ist hier der H. K. „Früh auf“ Erbenheim zu nennen, welcher wohl im Reigenfahren unschlagbar sein dürfte, auch H. K. Hochheim wird hier seinen Mann stellen. Die Bierstadter starten mit einer neuen Sechsermannschaft. Man ist gespannt, was Bierstadt auf dem Gebiete des Reigenportes leistet. Bei den Radballspielen ist die Sache ganz offen, Erbenheim verfügt in Morasch/Stein über eine starke Mannschaft, ebenso ist der Bierstadter Klub mit seiner Mannschaft Seubergers/Wienbrauer sehr spielstark, die Hochheimer werden ebenfalls alles daransetzen, um einer Niederlage aus dem Wege zu gehen. Außer den Wettbewerben dieser drei Vereine stellt sich der H. K. 1900 Bierstadt noch in einem Spiel dem Post-S. R. Wiesbaden gegenüber, auf welches man sehr gespannt ist. Die Wettkämpfe beginnen pünktlich um 3 Uhr.

Schwerathletik.

Ringen um die Kreismeisterschaft.

Die Ringermannschaft des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden empfängt morgen Sonntag, 13. Okt., nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle auf dem Schulberg ihren ersten diesjährigen Gegner, den Kraftsportverein „Amöneburg“. Sportfreunde sind willkommen.



Deutschlands jüngste Stadt.

Als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt gehört Sebra zu den bekanntesten deutschen Orten. Ein langgehegter Wunsch der Gemeinde ist jetzt erfüllt worden: Der bisherigen Landgemeinde Sebra sind nun preußischen Staat die Stadtrechte verliehen worden. (Weißb., M.)

Heiratsverbot für Analphabeten.

Das neueste tierische Gesetz. — Schnellkurse für Verlobte.

Die Regierung in Ankara hat vor kurzem ein Gesetz erlassen, das Verboten, die nicht lesen und schreiben können, die Ehe schließung verbietet. Selbstverständlich kann und will man es diesen Leuten durchaus nicht verwehren, zu heiraten, aber vorher sollen sie dieses Verbot in ihrer Bildung befreit haben. Um ihnen dies zu erleichtern, sind schon seit längerer Zeit Schulen für Erwachsene eingerichtet worden, in denen man kostenlos lesen, schreiben und rechnen lernen kann.

Das jetzt erlassene Gesetz soll sich bereits sehr stark ausgewirkt haben. Nebenfalls soll der Besuch der Schulen für erwachsene Analphabeten ganz beträchtlich zugenommen haben. Um bereits Verlobten die Sache zu erleichtern, hat man außerdem Schnellkurse eingerichtet. Es hängt demnach nur noch dem Eifer und dem Fleiß dieser Kandidaten ab, wie rasch sie dann ihre Ehe schließen können.

Eisenbahnunglück in Norwegen. Auf der sogenannten Randfjordbahn zwischen Gellhus und Amot entgleiste Donnerstagabend ein Zug. Die Lokomotive und der Gepäckwagen stürzten den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer war sofort tot, der Feiger erlitt schwere Brandwunden und starb unmittelbar nach dem Unglück. Mehrere Fahrgäste wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß schwere Regengüsse den Oberbau der Eisenbahn unterpült hatten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Neues aus aller Welt.

Schweres Explosionsunglück.

Drei Tote, elf Schwerverletzte.

Paris, 11. Okt. Auf der größten französischen Schiffswerft Renault in Saint Nazaire ereignete sich am Freitag in der großen Kesselhalle eine folgenschwere Explosion, durch die drei Arbeiter getötet und elf so schwer verletzt wurden, daß man die Leben von ihnen jede Hoffnung aufgegeben hat, sie am Leben zu erhalten.

Etwa 200 Arbeiter waren am Freitagmorgen mit dem Schmelzen der Kesselmaße für das Linien Schiff „Strasbourg“ und den Panzerkreuzer „Georges Bugeaux“ beschäftigt, als plötzlich aus bisher noch nicht festgestellter Ursache eine der großen Sauerstoffflaschen explodierte. Sämtliche Fenster Scheiben der Werkstätte gingen in Trümmer und unter den Arbeitern entstand eine Panik. Durch den ungeheuren Värm, den die Explosion verursacht hatte, aufmerksam gemacht, fürsteten die Arbeiter aus den anderen Werkstätten herbei und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Ein Arbeiter wurde mit geschnitzter Schmelzdecke neben der explodierten Flasche aufgefunden. 18 andere lagen mit meist lebensgefährlichen Verletzungen neben dem großen Kessel, mit dessen Schweißung sie beschäftigt waren. Zwei von ihnen sind bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Nach den bisherigen Untersuchungen vermutet man, daß der Gummischlauch, der die Sauerstoff-Flasche mit dem Schweißapparat verbindet, aus bisher unbekannter Ursache Feuer

gefangen hat und dieses Feuer das Hauptverursacher der Explosion war, worauf die Explosion erfolgte.

Erdbeben in Zentralasien.

50 Tote und 300 Verletzte.

Moskau, 11. Okt. An der sowjetrussisch-afghanischen Grenze hat sich ein furchtbares Erdbeben ereignet, das nach vorläufigen Mitteilungen etwa 50 Tote und über 300 Verletzte gefordert hat.

Wie die sowjetrussische Telegraphenagentur aus Stalimabad, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Tadshikistan im Süden Russisch-Turkestans, meldet, hat sich die Naturkatastrophe bereits am 8. Oktober um 20 Uhr zugetragen. Das Zentrum des Bebens befindet sich im unwirtlichen Gebirgsgebiet von Lowil-Dorinsk in Tadshikistan, in dem furchtbare Verwüstungen angerichtet worden sind. Die drachenhässlichen Verbindungen mit dem Erdbebengebiet sind unterbrochen, sodaß Nachrichten über das schwere Unglück nur spärlich in die Außenwelt dringen. Die Brücke über den Fluß Changan wurde weggerissen. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurden mehrere Bergdörfer vollkommen zerstört.

Besuchen Sie die **Hallenheimer Kirchweih** am Sonntag, 13., Montag, 14. Okt. Nachkirchweih: Sonntag, 20. Okt.

Es empfehlen sich: **Hotel Röss** (Balthasar Ross), **Saalbau Noll** (Jos. Laster), **Rheingauer Hof** (K. Gerster), **Zum Krug** (K. Nikolaus), **Café Lebert** (Karl Lebert).

Büromaschinen H. & Stein
Fachmechaniker
früher Taunusstraße 7 (Hugo Grün). Wir haben unsere **Spezialwerkstatt I. Schreibmaschinen** aller Systeme, sowie für Buchungs-Rechenmaschinen und Vervielfältigungs-Apparate
nach **Rheinstraße 70, Tel. 25360** verlegt.
Neue Masch. erster Fabrikate. Stets gute gebrauchte Masch. vorrätig.
Spezialität: Generalüberholung von Schreibmasch. unter Garantie.

Geschäfts-Übernahme.
Meine werten Stammgäste, Freunden und Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich meine Wirtschaft **„Zur Stadt Luxemburg“ Moritzstraße 33** wegen Krankheit an Herrn Mayer abgetreten habe und wünsche, das mir entgegengebrachte Vertrauen auf ihn zu übertragen.
Mit deutschem Gruß **Wilhelm Knoll.**
Ich habe die Wirtschaft des Herrn Wilhelm Knoll übernommen und es wird mein Bestreben sein, meine Gäste auf jede Art und Weise zufriedenzustellen. Zum Ausschank gelangen die vorzüglichen heimischen **Germania-Biere** (Lager-, Pilsener Spezial hell und dunkel), **garantiert naturreine Weine.** — Eigene Kellerei — Eigene Schlachtung.
Mit deutschem Gruß **Friedrich Meyer u. Frau**

Offene Stellen
Stellengesuche
Käufe
Verkäufe
Vermietungen
Sind rasche
Erfriedigung
durch stete
Anzeige im
Wiesbadener
Tagblatt

Reisende
für Werbetätigkeit von Versicherungs-AG. bei festen Bezügen, Provision und freier Fahrt gesucht. Herren mit nachweislich guten Erfolgen richten Anfrage an **M. 168** Tagblatt-Verlag.

Lose
zur
Preussisch-Süddeutschen
Klassenlotterie
Ziehung i. R. 18./19. Okt.
Glücklich
Staatl. Lotterie-Einnahme
Wiesbaden
Große Burgstraße 14
Telephon 25865
Prompter Berl. nach anw.
auch unter Nachnahme.
1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 96.- 192.-
Kont. Plan Lokales

Residenz-Theater
Dir. M. Müller Fernruf 27506
Heute: **Eröffnungsvorstellung**
„Frischer Wind aus Kanada“
Sonntag, nachm. 15.30 Uhr
(zu Volkpreisen v. 0.50 bis 2 RM.)
„Frischer Wind aus Kanada“
Musikal. Schwank von H. Müller
Beginn 15.30, Ende gegen 18 Uhr
abends
„Frischer Wind aus Kanada“
Beginn 20. Ende geg. 22.30 Uhr, Preis 0.80 bis 3.50
Montag, 20 Uhr
„Frischer Wind aus Kanada“

RADIO
A. L. ERNST
Eigene Reparaturwerkstätte
Tannstr. 13 und Rheinstr. 41
Ischias, Ohrl., Rhinome., Neuroch., Geriatrie, Gyn., Zahnch., Gefäßch., Ortho., Kinderch., Uroch., Heilkräut. u. J. Jaka's Medizin, Heilgüsse, D.-Gegensicht, etc., Sonnt. 2-12

Es ist kein Zufall
daß die Geschäfte sich am besten entwickeln, die am meisten inserieren. Beginnen auch Sie deshalb sofort mit Ihrer Werbung im meistgelesenen altangesehenen
WIESBADENER TAGBLATT

Lose
der Preussisch-Süddeutschen
Klassenlotterie
1/2, Los je Klasse 3.- RM
Nächst Spielbeginn 18. Oktober
Staatl. Lotterie-Einnahme
Wiesbaden
E. Kern Adelheidstr. 28
Fernspr.: 242 31
Kont. - Güte - Fachwissen

Manufaktur **zu haben** im **Zahl.-Berl.**

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1925.

Samstag, 12. Oktober

Umbweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

... und den Zerstörer zu machen. Das sie sich nicht geizt, ist natürlich zu machen. ...

21. Fortsetzung. (Schlußwort verboten). In diesem Augenblick hat er Friede ...

Die Ehefrau Donna Victorias war in Wirklichkeit nur geizig. ...

Donna Victorias glaubte ihren Ohren nicht zu trauen, als ...

Ohne jede Erregung hatte sich ...

Donnerstags!“, bemerkend haben ihr der Arzt ...

Die nächsten Tage ...

Die nächsten Tage ...

Das Werk hat ...

Donna Victorias glaubte ihren Ohren nicht zu trauen, als ...

Er dachte sie am Arm und ...

Donna Victorias glaubte ihren Ohren nicht zu trauen, als ...

... auf die Straße und ...

2m Dachgarten. Von Richard Gerlach.

Das Schöne der ...

... und es war ...

... und die ...

Wussten Sie das schon? Die nächsten Tage ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

... und die ...

anderernde Tier in dem engen Raum zwischen Thor und

Stallthür zu halten.

„Sennar“, hießte Grisebe, „habe gute Genier.“

„Schuldigen umschlingung den Hals des Tieres.“

„Für gut gilt zu Xoon“, als sie das Gesicht in der Höhe

grauen glühende des Speises verzog.

„Mit dem werden Sie heute abend Schäume untreiben

kommen, gubediges Grindeln.“

Die warme Stimme D. Schijf rief Grisebe aus ihrer

hohen Stellung empor.

„Die Schurken haben ihren Streich etwa zehn Minuten

den ja noch ausgeführt“, erwiderte er ihm. „Obwohl

Dant waren also Stillmarer aus Xeer. Und man schätzte

Grisebe nicht einen Schritt, als der Doktor nach

seiner Grisebe, Schlichte, ständige sie in die Stube wie ein

Heines Knie.

„So kann mich alle selbsteht darauf verlassen, daß

wirlich niemand eines von fünfziges vorzeigter Miß

erziehung aus dem Saalverdrängt werden“, lächelte sie.

„Sennar!“

„Sie aus einem glühende verführten es D. Schijf.

„Ganz und Knabber.“

„Gut, dann soll ich es wagen!“ Gleich redte Grisebe

bei „ihante Gestalt empor.“

„Mit die Gesicht frei, ich nicht!“ Sie war schacht

wie hielten im Leben. „Aber Don Jostoff will ich Selbst

haben. Er hat sich überaus anständig in beider Häß

liden Mißtrau gezeigt. Spät, auf ihn bitte herbei. Aber

er soll sich besinnen.“

18. Kapitel.

Die Eingeborenenkapelle spielte einen feurigen

grasig. Die Reihalle war voll bis auf den letzten

Stuhl. In der ersten Reihe saß neben ihrem Vater

Gondia Jostoff.

„Sieh nun, Seih, alle aus Goshinos, alles Eingeborene

horen dort sitzen.“ Hilferie sie ihm zu, und vorn

bei „beutige Solomne.“ Gondia hatte recht, es waren

es nahme ganz Jostoff, an dem Ereignis teil, die

ihante Donna Griceora, die berühmte Heilerin, des

Knabber, gegen die Quinde antreten zu sehen. Griceora,

anßer Donna Griceora selbst noch eine Anzahl anderer

Donnen von gleichem Rang, die aber waren mehr ein

Donna Griceora noch für Grisebe eine erhabene Frau

waren. Im ganzen vorwärts von 30 Jünglingen abge

geben worden. Sie waren vertheilt in Gruppen von allen

von ihrem Können große obliegen — erlag nur allein

weie zu stellen, das sie sehr zum zweiten Mal in ihrem

leben bestiegen wird. Für das Sprungunternehmen

war eine besondere Uebung — Sie werden nicht

entwähnt werden. Sennar, Sennar.“

„Sieh heute die unerschrockene Stimme ein und gleich

hinaus mit dem höchsten Muth.“ Die anderen

Grisebe Donna Griceora in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

grüßten alle Grisebe in die Höhe. Die anderen

grüßten sie herzlich, und vor der Vertheilung

Die Grisebe.

Der Himmel schien mit einem glühenden

Blau zu sein, das die Luft umschwebte

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

und die Erde umschwebte. Die Grisebe

Der Gipsirabi.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Grisebe, der Zeit der Grisebe.

Die Firma wird vornehm.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.

Der Zeit der Grisebe.